

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegen genommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Dr. Eduard Glantschnigg gegen Dr. Radey, k. k. Notar in Marburg.

„Ehrensache Dr. Radey contra Ploder.“
So bezeichnet Dr. Radey eine Zuschrift, welche er in der „Grazer Morgenpost“, im „Grazer Volksblatt“ und zuletzt auch in der „Südtiroler Post“ veröffentlichte. Ich habe als Vertheidiger des Herrn A. Ploder die Grazer Blätter ersucht, eine Richtigstellung meinerseits aufzunehmen, was sie auch ohne weiteres thaten. Die Marburger kennen den Dr. Radey ohnehin genau und wissen, was sie von seiner Wahrheitsliebe zu halten haben; nichtsdestoweniger will ich auch den Leserkreis in Marburg in Kenntnis davon setzen, wie kühn Dr. Radey mit der Wahrheit umspringt. Wenn ich dabei etwas weitläufig werde, so liegt dies in dem Umstande, dass das „Eingefendete“ des Dr. Radey auch Verdrehungen von That-sachen enthält, deren Richtigstellung daher einer eingehenden Erörterung bedarf.

Es ist richtig, dass Herr A. Ploder bei der Haupt-verhandlung am 4. Februar d. J. eine Ehrenerklärung dem Dr. Radey gab und sich verpflichtete, diese in der „Marburger Zeitung“ und in der Grazer „Tagespost“ zu veröffentlichen. Ich selbst habe diese Erklärung am 5. Februar l. J. der „Marburger Zeitung“, am 6. der Grazer „Tagespost“ zur Veröffentlichung eingesendet und erhielt hierauf unterm 6. Februar von der „Marburger Zeitung“, am 7. Februar von der Grazer „Tagespost“ die schriftliche Antwort, dass diese Zeitungen die Erklärung Ploders nicht aufnehmen. Herr Dr. Hans Stepišchnegg, Strafrichter beim k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U., hat diese Zuschriften selbst gelesen und davon den Dr. Radey in Kenntnis gesetzt.

Es ist daher eine lügenhafte Behauptung Dr. Radey's, dass Herr Ploder seiner Verpflichtung nicht nachgekommen sei. Hieran knüpft Dr. Radey die Bemerkung, dass er sich mit wortbrüchigen Herren in keine Polemik einlasse.

In den Fall Ploder lasse ich mich nur insoweit ein, als es sich um den Wahrheitsbeweis handelt. Dieser wurde von mir als Vertheidiger des Herrn Ploder nur in einer ganz bestimmten Richtung geführt, denn hinsichtlich des Anwurfes, dass Dr. Radey sich den Verlass nach Wilhelm Ehrenberg auf Umwegen zu verschaffen wußte und dass er der Witwe desselben Ehepacten abrang u. s. w. u. s. w., wurde ein Wahrheitsbeweis überhaupt nicht angetreten. Dr. Radey hatte nämlich auch die ironisierenden Bemerkungen „höchst ehrenwert“, „collegial“, „Noblesse“ zum Gegenstande der Ehrenbeleidigungsklage gemacht und so hat Herr A. Ploder durch mich den Wahrheitsbeweis darüber angeboten, dass er zu diesen Schmähungen durch Handlungen Dr. Radey's berechtigt sei.

Dieser Wahrheitsbeweis enthielt mehrere Punkte, unter anderem die berichtigte Berichtigung des Dr. Radey vom 25. Februar 1890, den Kof'schen Nachlass betreffend, hinsichtlich welcher die Grazer „Tagespost“ in der Lage war, actenmäßig den Nachweis zu liefern, dass Dr. Radey gelogen habe.

Ich erbot mich, namens meines Klienten zu erweisen, dass der verstorbene k. k. Notar Dr. Müller dem Dr. Radey in einer Eingabe an das k. k. Bez.-Gericht die ehrenrührigsten Handlungen vorwarf, dass Dr. Radey gegen Dr. Müller die Ehrenbeleidigungsklage überreichte, diese jedoch nach Antretung des Wahrheitsbeweises durch Dr. Müller ohne weiteres unter dem Vorwande zurückzog, dass er den Angeklagten als kranken Mann schonen wolle.

Ich habe weiters die Verlesung einer Eingabe des Dr. Müller vom 21. Februar 1890 beantragt, welche ebenfalls höchst ehrenrührige Anwürfe gegen Dr. Radey enthielt, ohne diesen zur Klage veranlaßt zu haben. Es wurde von mir zu erweisen angetragen, dass Dr. Radey in mehreren Fällen erst nach Androhung von Strafgebern veranlaßt wurde, Gelder, die zu Gerichtshänden gehörten, zu erlegen, und dass er z. B. im Georg Jedevič'schen Nachlasse einen Feilbietungserlös als k. k. Gerichtscommissär erst nach einem Jahre erlegte. Ich habe den Beweis angeboten, dass Dr. Radey durch acht Jahre die Zinsen eines Curandencapitals bezog, und diese Zinsen erst abführte, als das k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U. zur Kenntnis dieses Vorganges gelangte.

Ich habe den Beweis darüber angeboten, dass Dr. Radey in einem Falle eine Verlassinventur vornahm, ohne hiezu einen gerichtlichen Auftrag zu haben und dass er in diese Inventur ein Sparcassabüchel aufnahm, wiewohl er schon früher dasselbe realisiert hatte. Ich habe den Beweis darüber angeboten, dass Dr. Radey dem Gerichte Marburg r. D. U. gegenüber den Besitz eines Zahlungsauftrages ableugnete, wiewohl er diesen kurz vorher dem Herrn Dr. Reidinger vorgewiesen hatte. Ich habe zu erweisen angeboten, dass er als k. k. Gerichtscommissär die Todesfallaufnahme nach dem am 6. Jänner 1890 verstorbenen Apotheker Josef Kof vornahm, bei dieser Gelegenheit einen Geldbetrag von über 600 fl. vorfand und diesen sich sofort aneignete, indem er im Protokolle als k. k. Gerichtscommissär die Bemerkung machte, dass er diesen Geldbetrag à conto seines ihm zugewendeten Legates in Empfang genommen habe. Ich habe den Beweis darüber angeboten, dass er als k. k. Gerichtscommissär im Besitze mehrerer Testamente nach Josef Kof war und dass er sich weigerte, diese dem Gerichte zur Veröffentlichung zu übergeben.

Ich habe den Beweis darüber angeboten, dass Dr. Radey wiederholt mit Strafgebern bedroht werden mußte,

bevor er den oberwähnten Betrag von über 600 fl. be Gericht erlegte.

Dieser Wahrheitsbeweis wurde zugelassen und derselbe hätte bei der Strafverhandlung gegen A. Ploder auch durchgeführt werden sollen. Dieser Wahrheitsbeweis veranlaßte den Dr. Radey seine Klage hinsichtlich des Anwurfes der Unehrenhaftigkeit, Uncollegialität und Ignoblesse zurückzuziehen, indem er ausdrücklich die Ausscheidung dieses Wahrheitsbeweises begehrte. Wenn es zur Verhandlung hinsichtlich dieser Anwürfe gekommen wäre, so wäre auch nur diese Beweisführung Gegenstand der Verhandlung gewesen. Es ist daher eine Lüge, wenn Dr. Radey behauptet, A. Ploder sei mit seinem Wahrheitsbeweise durchgefallen.

Die unwahren Angaben des Dr. Radey im Prozesse gegen Josef Greiner konnten kein Gegenstand des Wahrheitsbeweises sein, weil ich die Vorlesung der diesbezüglichen Einvernehmungsprotokolle begehrte, mit diesem Begehren aber in beiden Instanzen abgewiesen wurde. Ein nicht zugelassener Wahrheitsbeweis kann kein Gegenstand einer Gerichtsverhandlung sein, es kann aber auch nicht gesagt werden, dass Jemand deshalb mit einem Wahrheitsbeweise durchgefallen ist, weil dessen Durchführung in einem Punkte nicht zugelassen wurde. Ich bemerke, dass ich selbstverständlich als Vertheidiger des A. Ploder nur solche Fälle anführen konnte, welche meinem Klienten bekannt waren, bevor er seine Eingabe bei Gericht überreichte, hinsichtlich welcher Dr. Radey die Ehrenbeleidigungsklage überreichte; mir sind selbst viel mehr Fälle bekannt; wäre ich der Beklagte gewesen, so würde der von mir anzubietende Wahrheitsbeweis viel größere Dimensionen angenommen haben. Ich würde z. B. den Beweis darüber angeboten haben, dass in der Kanzlei des Dr. Radey, k. k. Notars in Marburg, Notariatsacte aufgenommen wurden, zu welchen er als Actenzeugen Beamte seiner Kanzlei verwendete, wiewohl der § 7 der Notariatsordnung bestimmt, dass von der Mitwirkung als Actenzeugen das Kanzlei- und Dienstpersonale des Notars, der den Notariatsact aufnimmt, ausgeschlossen ist, und wiewohl im Sinne des § 66 der N.-D. ein Notariatsact, welcher mit Außerachtlassung dieser Vorschriften aufgenommen wurde, nicht die Kraft einer öffentlichen Urkunde hat; ja, Ehepacten, zwischen Ehegatten geschlossene Kauf-, Tausch- und Schenkungsverträge u. dgl. m. sind in diesem Falle sogar ungiltig.

Ich bin in der Lage, den Nachweis zu liefern, dass Dr. Radey bei Aufnahme von Notariatsacten nicht nur Beamte seiner Kanzlei als Actenzeugen verwendete, sondern diesen Vorgang auch dadurch zu maskieren suchte, dass z. B. sein Beamter Wicher als Hausbesitzer in Pobersch angeführt wurde, wiewohl dieser selbst kein Hauseigentümer ist.

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.
(29. Fortsetzung.)

7. Capitel.

Abenteuer.

Es ist jetzt nothwendig, zu erfahren, was denn aus unseren alten Freunden, Waltram Rosenlerch und Veit Hase, geworden, welche der Dritte des Bundes, Herr Ulrich Käferle, ins Speisegewölbe des Hinterhauses geführt und mannhafte bewirtet hatte.

Wir holen in möglichster Kürze nach, dass die beiden Herren, denen des Tagmannsdorfers köstlicher Wein sofort die Zunge gelöst hatte, alsbald mit ihren Anliegen heraustrückten und dem nur mit halbem Ohre zuhörenden Hausherrn auseinandersetzen, wie der Eine von der heiratslustigen Witfrau wegen den paar lumpigen Gulden, der Andere aber von dem Gedanken gemartert wurde, Herr Gunold könnte ihn für das unterschlagene Geld zur scharfen Verantwortung ziehen.

Ulrich Käferle, dem das Erscheinen des Pilgers, sowie dessen selbstames Benehmen aufgefallen war und der, wie alle Eifersüchtigen, in jedem fremden Manne einen Anbeter seiner Frau ahnte, hatte beim Thürfensterchen des Speisegewölbes hinausgeblickt und gesehen, wie der Pilger die Gangtreppe hinaufging und in Berids Gemach eintrat. Von diesem Augenblicke an hatte er weder Ruhe noch Raft — versprach Alles, was die Beiden verlangten, ohne zu bedenken, ob er würde Wort halten können, er sicherte dem Kaufbolde des Schwagers mächtigen Schutz zu und dem bedrängten Poeten die Geldsumme, die ihn aus den Klauen

der klug berechnenden Witfrau retten sollte; entzückt über diese Bereitwilligkeit leerten die Beiden einen Becher nach dem andern und nahmen es gar nicht übel, als der Hausherr sie aufforderte, ganz nach ihrer Bequemlichkeit fortzutrinken, während er sie eines wichtigen Geschäftes halber einen Augenblick verlassen müsse.

Ulrich Käferle enteilt, flog in langbeinigen Säßen die Treppe hinan und klopfte an die Thüre seiner Frau, um jene Scene herbeizuführen, die wir im vorigen Capitel gelesen haben. Inzwischen machten sich's seine beiden Gäste, wie er es angerathen, bequem, streiften die Wämfer ab und die Hemdärmel auf und begannen dem edlen Raß in einer Weise zuzusprechen, die einen weniger an den Wein Gewöhnten sofort unter den Tisch gebracht haben würde, bei diesen ausgepöckelten Herren aber keine andere Folge hatte, als daß sie in eine zankfüchtige Stimmung geriethen, die bei Wohnheustrinkern immer am Schlusse eines Gelages sich zu zeigen beginnt.

„Möhren und Selbschuden!“ fluchte Veit Hase, indem er mit der Faust auf den Boden des Fasses schlug, das ihnen als Tisch diente, „jetzt raucht mir das Ding erst in den Kopf, daß ich mich von unserem Freunde da hereinziehen ließ, ohne dem schwarzen Kuttenmann einen tüchtigen Merks auf sein ungewaschenes Maul zu legen.“

„Versteht sich!“ meinte der Rosenlerch.

„Hat sich der schwarze Müß nicht gerade so benommen, als ob wir seine Knechte oder Hörigen wären?“

„Der Käferle hat ungut an uns gehandelt, daß er uns gerade zur Frist weggezogen, wo wir dem ungeschlachten Gesellen zeigen wollten, mit wem er's zu thun habe.“

ein Anrecht erworben, uns von seiner hochnasigen Frau über die Achsel anschauen zu lassen oder der Grobheit des Gefindels preiszugeben, das sich in diesem Hause herumtreibt?“

„Das sollt ihm übel bekommen, dem schwäbischen Schneckenesser!“

Man sieht, die beiden Zechbrüder waren bereits auf dem Punkte angelangt, daß sie selbst mit ihrem gütigen Wirte, der ihnen den besten Wein vorgesetzt und die Erfüllung ihrer Bitten zugesagt hatte, angebunden hätten.

„Wer mag er wohl sein, der schwarze Kuttenmann?“ fragte Veit Hase.

„Wer denn sonst, als irgend ein vagierender Bruder, wie wir deren nur zu viele im Lande haben“, erwiderte der Rosenlerch, der wie alle Poeten damaliger Zeit auch ein bischen antimönchisch gemint war; „weiß man doch fast nicht Einen von des Friedels Ahnherren, der nicht eine Rabenschar solcher nichtsthuender Mönche nach Oesterreich gebracht und ihnen die schönsten Klöster gebaut hätte.“

Der Rosenlerch würde sich jedoch keinen Augenblick besonnen haben, die Einkünfte dieser sämtlichen Klöster zu übernehmen.

„Und solch ein nichtsnutziger Gauch und faulenzender Kuttenbruder wagt es, einen Mann meiner Art zu beleidigen“, schimpfte Veit Hase, mit der Plempe rasselnd, „jetzt reut es mich erst, daß ich ihm meinen Handschuh nicht links und rechts um die Ohren gelegt habe — dem Muckebold.“

„Ach so ein Kerl ist ja Deiner unwert, den hätt' ich ganz allein auf mich genommen“, prahlte der verstoffene Winnefänger, „Leute, wie Du, müssen ihre Kraft an einem Besseren erproben.“

In seinem „Eingefendet“ läßt Dr. Radey, wenn er behauptet, daß Herr A. Bloder in der Grazer „Tagespost“ und in der „Marburger Zeitung“ die gegen Dr. Radey geschleuderten ehrenrührigen Behauptungen aufrecht erhalten habe, denn Herr A. Bloder hat der Wahrheit gemäß in seiner Ehrenerklärung behauptet, allen Zeitungsartikeln, die auf den Fall Dr. Radey Bezug haben, fern zu stehen. Ich dagegen habe allerdings ausdrücklich bei der Verhandlung am 4. Februar d. J. in Gegenwart des Herrn A. Bloder und des Schriftführers Herrn Krivitz erklärt, daß ich zwar nicht der Verfasser des Artikels in der „Tagespost“ vom 28. October 1895 bin, wohl aber der Gewährsmann für den thatsächlichen Inhalt desselben; ich habe erklärt, daß ich die thatsächlichen Behauptungen in diesem Artikel vollständig aufrecht halte, und auf keinen Fall widerrufen. Ich habe dies auch in der „Marburger Zeitung“ und in der Grazer „Tagespost“ wiederholt betont und habe auch dem Herrn k. u. k. Hauptmann-Militär in Marburg bei meiner Einvernehmung erklärt, daß ich für die Wahrheit des Inhaltes des Tagespostartikels einstehe.

Ich hätte alles dies nicht öffentlich vorgebracht, wenn mich Dr. Radey durch sein „Eingefendet“ nicht provociert hätte. Alles, was hier vorgebracht wurde, betrifft, wie die geehrten Leser selbst einsehen werden, nicht das Privat- und Familienleben des Dr. Radey, sondern nur das öffentliche Wirken als k. k. Notar, welcher officiell den Titel eines öffentlichen Notars „Notarius publicus“ führt.

Die Amtshandlungen eines Mannes der Oeffentlichkeit unterliegen auch der öffentlichen Kritik. Da Dr. Radey mit Nachdruck betont, daß ihn die gerichtlichen Entscheidungen im Falle Greiner decken, so frage ich, welche gerichtlichen Entscheidungen ihn in den übrigen Fällen decken. Sapiienti sat.

Dr. Eduard Glantschnigg,
Rechtsanwalt in Marburg.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 28. Februar. In der heutigen Sitzung wurde über den Antrag des Abg. Professor Dr. Hofmann-Wellenhof, den Posten für das slovenische Untergymnasium in Cilli zu streichen, auf den Antrag des Abg. Morre namentlich abgestimmt. Dafür stimmten die Polen, Ruthenen, Tschechen, Slovenen und Croaten; ferner der Club der Conservativen (Hohenwartclub), die katholische Volkspartei und die Wilden Graf Fries und Kohler (Vorarlberg); dagegen stimmten: die Deutsche Nationalpartei, die Vereinigte Linke, die Antisemiten und vom Club des liberalen Centrums die Abgeordneten Bartoli, Luzatto und Stalitz, die Deutschconservativen, die Wilden Lienbacher und Schider, endlich die Abgeordneten Kronawetter, Bernerstorfer, Campi und Debiasi. Der Antrag wurde mit 141 gegen 110 Stimmen abgelehnt. — Die Vereinigte Linke, in deren Reihen übrigens etliche fehlten, macht vor den Wahlen, wie man sieht, krampfhaft Anstrengungen, um dem Verhängnis zu begegnen. Es wird aber nichts nützen, denn die Wähler wissen zu gut, daß diese Partei im Vorjahre, als sie imstande war, die Cillier Post zu verhindern, einfach Reichhaus nahm.

Die Wiener Gemeinderathswahlen.

Wien, 27. Februar. Wer sich etwa in liberalen provinziellen Kreisen der Meinung hingeeben hatte, die neuerlichen Wahlen in den Gemeinderath würden den Liberalen in der Reichshauptstadt größere Erfolge beschaffen, als die letzten, der mußte durch den Ausfall der Wahlen im dritten Wahlkörper bereits unangenehm enttäuscht werden, da es den Antiliberalen heute ohne besondere Anstrengung gelang, in allen 19 Bezirken die Mandate zu behaupten. Von ihrer Seite wurden mindestens 2000 Stimmen mehr abgegeben, als im Vorjahre, die Liberalen können also daraus ersehen, daß die antisemitische Strömung

ehrer im Steigen als im Fallen begriffen ist. Von den 56.682 Wahlberechtigten des dritten Wahlkörpers erschienen ungefähr 42.000, um das Wahlrecht auszuüben. Von diesen wählten beiläufig 33.000 antiliberal. Die Wahlen verliefen auch diesmal, gewiß zum großen Aerger der jüdischen Presse, sehr ruhig. Beweis dessen die Erwähnung unbedeutender Wortwechsel, die stattgefunden haben sollen. Auch die Meldung, daß die Antiliberalen da und dort bei der Verkündung des Wahlergebnisses „Hoch Lueger!“ riefen, eine Bezeugung der Theilnahme, die ganz selbstverständlich ist, bedeutet so viel, daß die Pressehebräer von einem „Scandal“ nichts zu berichten wissen und sich daher auf die Mittheilung ganz belangloser Neußerlichkeiten beschränken müssen.

Tagesneuigkeiten.

(Erzherzog Albrecht Salvator †.) Aus Bozen wurde unterm 27. d. berichtet: Erzherzog Albrecht Salvator hauchte heute um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags seinen Geist aus. — Der verbliebene Erzherzog ist der Sohn des 1892 verstorbenen Erzherzogs Karl Salvator und der Erzherzogin Maria Immaculata Clementine, Prinzessin beider Sicilien. Er wurde am 22. November 1871 zu Altbunzlau geboren. Er besuchte die militärtechnische Akademie, war einer der fleißigsten Zöglinge und der besten Kameraden. Nachdem der Erzherzog die Akademie verlassen hatte, wurde er dem 11. Husarenregiment in Steinamanger zugetheilt, wo er vom Lieutenant bis zum Rittmeister vorrückte. Der Prinz gieng in der Erfüllung seiner militärischen Pflichten auf und kannte kein edleres Vergnügen, als im Kreise seiner hochgebildeten Geschwister zu weilen. Diese suchte er auf, so oft seine Zeit es erlaubte. Die Geschwister des verbliebenen Prinzen sind: Erzherzogin Maria Theresia, geb. 1862, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Stefan; Erzherzog Leopold Salvator, geb. 1863; Erzherzog Franz Salvator, geb. 1866, Gemahl der Erzherzogin Marie Valerie; Erzherzogin Karoline Maria Immaculata, geb. 1869, Gemahlin des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha, und Erzherzogin Maria Immaculata Raineria, geb. 1878.

Pereant die Liberalen!

Pereant die Liberalen,
Die nur reden, die nur prahlen,
Nur mit Worten stets bezahlen,
Aber arm an Thaten sind.
Die bald hier-, bald dorthin sehen,
Bald nach rechts, nach links sich drehen,
Wie die Fahne vor dem Wind:
Pereant den Liberalen!

Pereant die Liberalen,
Jene blaffen, jene fahlen,
Die in Zeitung und Journalen
Philosophisch sich ergehen;
Aber bei des Bettlers Schmerzen
Weisheitsvoll mit kaltem Herzen
Ungerührt vorübergeh'n:
Pereant die Liberalen!

Pereant die Liberalen,
Die bei schwelgerischen Mahlen,
Bei gefüllten Festpocalen
Thurm der Freiheit sich genannt,
Und die doch um einen Titel
Censur werden ohne Mühe,
Oder gar Denunciant:
Pereant die Liberalen!

Wäre dieses Gedicht heute oder gestern gemacht, so müßte man sagen, daß das Wesen der jetzigen Pseudo-liberalen kaum jemals besser gekennzeichnet wurde; das Gedicht rührt aber aus dem Jahre 1845 her und zwar von dem bekannten Dichter Robert Prutz, der sich

damals wohl kaum gedacht haben mag, daß wir nach 50 Jahren noch von denselben sogenannten Liberalen an der Nase geführt werden würden.

(Juden in Oesterreich.) Es befanden sich in Wien im Jahre

Jahr	unter	Einwohner	Juden
1830	unter	319.873	5.844
1840	"	357.927	10.088
1850	"	377.640	17.436
1870	"	607.514	29.244
1880	"	704.765	74.583
1890	"	1.341.897	118.595

In Galizien gibt es nach der letzten Volkszählung 1.143.300 Juden, also nahe 5 Procent unter 24.000.000 Einwohnern. Oesterreich und Ungarn zusammen haben das Glück, 1.866.000 Juden zu besitzen. Nur Rußland hat noch mehr Juden, nämlich 2.8 Millionen. Die übrigen Staaten haben bedeutend weniger Hebräer. So z. B. Deutschland 600.000 Juden, und in Wien allein sind mehr Juden sesshaft als in ganz Frankreich.

(Zakutsk.) Die Namen „Zakutsk“ und „Zrkutsk“ sind in den jüngsten Tagen aus Anlaß der Nachricht über die Hansen'sche Nordpolerpedition viel genannt worden. Beide ostsibirische Städte sind besonders im internationalen Pelzhandel wohl bekannt. Von den einsamen Tundren an der weit sich dehnenden Küste des Eismerees, aus den gewaltigen Waldgebieten des ostsibirischen Binnenlandes, wo auch der braune und der graue Bär gejagt, von den Strömen, wo dem Flußotter und dem Wiber nachgestellt wird, werden die Pelze vorzugsweise in dem am großen Knie der Lena gelegenen Zakutsk angeammelt, das mit seinen 6600 Einwohnern im Umkreise etlicher Tausend Kilometer die einzige größere Stadt ist. In kleinen Schlittenkarawanen oder zu Wasser wird das edle Rauchwerk, ebenso wie das auf den neusibirischen Inseln gefundene fossile Eisenstein nach diesem Lagerplatz gebracht. Es ist bitterkalt in Zakutsk, 206 Tage im Jahre trägt die Lena eine Eiskecke und der Boden ist viele Meter tief gefroren. Einige nahe gelegene Orte gelten als die kältesten Punkte der Erde. Durch größere Karawanen wird das Pelzwerk mit anderen Waren nach dem fernen Westen, nach Tobolsk und Irbit oder nach dem Süden, nach Zrkutsk, gebracht. Tobolsk ist von der russischen Krone als Sammelplatz für alles Pelzwerk, das ihr als Abgabe zukommt, bestimmt. Die größere Menge dieses Kroneigentums wandert alsdann nach Petersburg zu den großen Pelzversteigerungen, die an Bedeutung nur noch von jenen in London übertroffen werden. In Irbit, einem 5800 Einwohner zählenden Städtchen, das unweit der sibirischen Grenze im europäischen Rußland liegt, wird vorwiegend das nicht für die Krone bestimmte Pelzwerk angeammelt, um hier während der vom 1. Februar bis 1. März russischen Stills stattfindenden Messe verhandelt zu werden. So bedeutend ist diese Messe, daß während ihrer Dauer die russische Reichsbank dort eine Filiale eröffnet. Auch Nischnij-Nowgorod, das russische Leipzig, hat während seiner berühmten Augustmesse an diesem Pelzhandel erheblichen Antheil. Die Pelze, die von Zakutsk nach dem am Südenende des Baikalgebirges gelegenen Zrkutsk, der wichtigsten von 50.247 Einwohnern bevölkerten Stadt Sibiriens, gelangen, sind für China bestimmt. In Zrkutsk befindet sich die Hauptniederlage für den russisch-chinesischen Handel. In regem Karawanenverkehr werden die Pelze von dort nach Njachtu, einem Grenzorte von 3400 Seelen gebracht, wo sich zur Zeit der Messe Tausende von Händlern versammeln und von hier nach dem chinesischen Maimatschin, wo sie von den russischen Kaufleuten gegen den Thee der bezopften Söhne des Himmlischen Reiches, den sog. „Karawanenthe“, umgetauscht werden. Zobel findet sich unter den sibirischen Pelzen nur noch in sehr bescheidener Menge. Die Raubjagd auf dieses kostbare Pelzthier hat seine Decimierung erschreckend befördert. Der Ersatz durch amerikanischen Zobel will nicht viel besagen, da dieser Pelz sehr minderwertig ist. Auch

„Ja wohl — an einem Besseren!“
„An des Herzogs Heerführern.“
„Das wär' mir recht!“
„An Erzhenger von Wesen oder Bernhard Preusl,
den Trukmann von Laa.“
„Sie sollen mir nur einmal kommen, der Preusl und der Erzhenger.“

„Am liebsten aber an dem Friedel selbst.“
„Oho! — Am allerliebsten — o böser Friedel — wo bist Du, daß ich Dich fassen kann?“

Im selben Augenblicke erschallte ein heftiger Schlag an der Thür der Speiskammer, daß die beiden Prahlhänse fast erschranken und eine markige Stimme fragte:

„Wer hat's hier mit dem Friedel zu thun und wie sieht der aus, der ihn fassen will?“

Fast gleichzeitig wurde die Eichenthüre aufgerissen und es zeigte sich die kräftige Gestalt des Pilgers mit dem verlarvten Antlitz, aus dem nur die zornigen Augen nach den Saufbrüdern funkelten, während Ulrich Käferle vergebens ihn zurückzuhalten suchte.

„Laßt doch die beiden Kumpene da forttrinken und fortplaudern“, meinte begütigend der Hausherr, „was kümmert's Euch, wie gestalt der Kausch aus ihnen schwächt.“

„Mit Günst, Herr“, erwiderte der Pilger, „so ich nicht gehört hätte, was diese beiden besoffenen Hanswurste gefaselt, so sollt's mich wahrhaftig nicht kümmern, da ich's aber mit eigenen Ohren vernommen, wie einer dieser Faselhänse sich vermeissen, den Herzog von Oesterreich zu fassen, so lüftet mich's, den Burschen kennen zu lernen, der sothane Lust hat. Wer von Euch war es?“

Das Erscheinen des Pilgers und die eigenthümliche Art, wie er in die beiden Saufbrüder hineindonnerte, hatte

auf Beide eine vollkommen entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht. Paltram der Rosenlerch, der sich eben vermessend hatte, den Pilger ganz allein auf sich zu nehmen, war auf einmal mäuschenstill geworden und schien nicht übel Lust zu haben, sich hinter seinem Gefährten Weit Hase zu verstecken.

Dieser aber war an seinem Platze. Tapfer von Hause aus, durch lange Kriegsdienste an Gefahren gewöhnt, durch den Wein und des Pilgers Reden aufgereizt, erhob sich Weit Hase, etwas schwerfällig allerdings, und sagte nicht gerade geläufig, aber doch verständlich:

„Dein Unstern hat Dich zum zweitenmale unter meine Hände gebracht, Du schwarzer Wicht. Das erstemal entgengst Du mir sammt Deinem losen Maul, das zweitemal sollst Du mir nicht entkommen, bevor Du die innere Seite meines Handschuhes gekostet hast.“

Bei diesen Worten langte der Klopffechter nach dem einen seiner Stahlhandschuhe, die neben den Krügen und Humpen auf dem Tischtisch lagen, das anstatt des Tisches diente, und begann denselben über seinem Haupte zu schwingen.

Der Pilger war sofort näher getreten, dem Drohenden ins Auge sehend.

„Um Gott, Ihr Herren — wahr mir des Hauses Frieden!“ schrie Ulrich Käferle voll Angst.

„Ich will doch sehen“, sprach der Pilger, „ob er es wagt, der Lump —“

Im selben Augenblicke wettete auch schon der Stahlhandschuh nach des Vermummten Haupt — allein er erreichte das Gesicht des Bedrohten nicht. Denn mit der Linken fieng der Pilger in der Luft des Gegners Rechte, die den Handschuh schwang; gerade am Knöchel hatte er sie erfaßt und drückte sie so heftig, daß der Kriegsmann

zähneknirschend vor Schmerz, jedoch ohne einen Schrei auszustoßen, den Handschuh losließ, der klirrend zu Boden fiel — seine Linke griff nach des Pilgers Gurgel, allein mit einer schlangenartigen Bewegung entgieng der Bedrohte dem Griffe und versehte gleichzeitig mit der freien Rechten dem Kaufbolde eine so gewaltige Ohrfeige, daß es diesem, wie er später selbst erzählte, so vorkam, als ob im Innern seines Gehirns ein Haus eingestürzt wäre.

Alles dies war das Werk eines Augenblickes.

Paltram der Rosenlerch hatte sich jetzt noch weiter zurückgezogen.

„Mein Schwert! Mein Schwert!“ brüllte der Gemaulschelle taumelnd, „ich muß sein Blut über meinen Flammberg rinnen sehen.“

Allein Ulrich Käferle hatte mit mehr Muth, als man bei dem schüchternen Schwaben vermuthet hätte, sich auf des Kriegsmannes abgelegten Kaufdegen geworfen und denselben zur Seite geschafft, während er zornig rief:

„Um keinen Preis! Wollt Ihr auch noch Mord und Todtschlag in mein Haus bringen, Ihr wüsten Gefellen. Gebt Euch zur Ruhe! Ihr verdient wahrhaftig nichts Besseres, als daß —“

„Halte das Maul mit Deiner Faktenpredigt!“ schrie der Wüthende, „ich scheere mich den Teufel um Dich und Dein Haus. Den Sarraß her — daß ich diesen vermaledeiten schwarzen Hund in Fesen habe.“

„Wenigstens hat der Lump Herz“, sagte der Pilger, während Käferle mit dem Schwert zur Thüre hinauseilte, um es in einer der Gefindkammern zu bergen, „deshalb will ich noch ein Wort an Dich richten, Du Prahlhans und Faselbruder, der Du Dich gerühmt, den Herzog von Oesterreich fassen zu wollen.“ (Fortf. folgt.)

mag hinzugefügt werden, daß als kostbarster Pelz schon längst nicht mehr Zobel, sondern Secotter gilt, und zwar besonders der unter dem Namen „Kamtschaka-Biber“ bekannte Pelz, dessen dunkle feine Haare graublauige Spitzen besitzen.

(Jameson's Hemd.) In der „Revue Süd-Africaine“ finden wir einen Brief über den Einbruch der Jameson'schen Freibeuterschar in Transvaal, den einer der Theilnehmer an demselben, Capitän Thatcher, dem Schriftleiter der „Cape Times“ gegeben hat. Dieser Bericht liest sich fast wie der Entwurf zu einem Operntextbuch und es sollte uns wundern, wenn die bezüglichen „Buchmacher“ sich ihn entgehen lassen würden. Es fehlt darin auch nicht an Vorkommnissen, die unwillkürlich zum Lachen reizen müssen. Jameson, der auszog, um für Britannien ein Land zu erobern, das nicht viel kleiner ist als Frankreich, verlor zwar bei diesem Abenteuerzug nicht sein Leben — am 2. Jänner 1896 saß er bereits zu Prätoria im Gefängnisse — wohl aber sein weißes Hemd. Denn wie Thatcher meldet, war die weiße Fahne, welche die Engländer schleunigst aufzogen, als die plötzlich aufgetauchte Artillerie der Boers sich anschickte, aus der Entfernung von 800 Metern den Freibeutern zum Tanze aufzuspielen, nichts anderes als ein Hemd, und zwar, wie der in Prätoria lebende Berichterstatter der Amsterdamer „Deutschen Wochenzeitung“, sagt, das Hemd des Mr. Jameson. Es läßt sich unschwer vorstellen, welche Sprünge der Anführer gemacht haben wird, inmitten der halb nackten Kaffern, die den Wäsche wechsel nicht kennen, als es hieß: Das Wammis schnell herunter und das Unterkamisol, und hinauf geschwind mit dem Hemd in den Wind! Daraus ist auch ersichtlich, wie es in einem solchen Lande einem Felsherrn ergehen kann, wenn er auf die Mitnahme eines so wichtigen Ausrüstungsstückes, wie es eine weiße Fahne ist, vergißt.

(Zur Gesundheit.) Ein Gendarm verfolgt einen Vagabunden und holt ihn schließlich keuchend ein. — „Folgen Sie mir zum Amtsvorsteher!“ — „Weshalb denn? Meine Papiere sind doch ganz in Ordnung.“ — „Ach was, Sie haben doch gar keine Papiere!“ — „Gewiß, hier sind sie!“ — „Ja, weshalb laufen Sie denn so?“ — „Ich habe Karlsbader Wasser getrunken, und da hat mir der Doctor Laufen verordnet.“ — „Sie haben doch aber gesehen, daß ich hinter Ihnen herlaufe?“ — „Ich habe gemeint, Herr Gendarm, Sie hätten auch Karlsbader Wasser getrunken!“

(Das erste Werk.) Miss Rhoda Broughton, die bekannte englische Romanistin, erzählt in ihren demnächst erscheinenden Memoiren eine köstliche Anekdote: „Eines Tages, sie war damals 17 Jahre alt, kam ein Unkel zu ihnen nach Hause. Man kam auf Allerlei, auch auf Literatur zu sprechen. „Da ist eben“, sagte er zu Miss Rhoda's Mutter, „ein Buch erschienen: „Im Landhause des Landpfarrers.“ Das ist ganz ausgezeichnet. Wenn Du es lesen willst, hab ich's Dir mitgebracht, aber gib's Rhoda nicht, denn 's ist nicht für junge Mädchen.“ Die Mutter nahm's und las es. „Nun?“ fragte Miss Rhoda, „wie ist's?“ — „Sehr schön“, entgegnete Mistress Broughton, „aber Unkel hat Recht, Du darfst es nicht lesen, für junge Mädchen ist das nichts.“ Da aber lachte Miss Rhoda laut auf und rief: „Aber Mama, ich hab's doch selber geschrieben!“ Und so war's. Es war das erste — natürlich pseudonym erschienene Werk der später so fruchtbaren Schriftstellerin.

(Eine Don Juan-Anekdote), die Wenigen bekannt sein dürfte, wurde kürzlich an dem berühmten Stammisch der Künstlerkaffe in Berlin zum Besten gegeben. Kammerfänger B. gastierte als Don Juan in einer rheinischen Großstadt und hatte seinen weiblichen Neger, die Extempores seines Leporello zu verwenden. Doch dieser brave Provinzhusar ließ sich weder durch Vorwürfe noch künstlerische Bedenken auch nur um ein Wort bringen. Ja, der überfröhliche Leporello nahm jede Gelegenheit wahr, den

berühmten und etwas juffianten Gast nach Möglichkeit um den Erfolg zu bringen. Endlich nach inständigem Bitten des Gastes versprach der Leporello, seinen Humor wenigstens in der Scene vor dem Standbild des Gouverneurs zu zügeln. Die Scene kam. Alles gieng zu Gunsten Don Juans. Da will es das Unglück, daß dem steinernen Gouverneur bei dem zusageuden „Ja“ auf Don Juans Einladung der marmorweiße Schnurrbart abliegt. Langsam senkt sich die schneeweiße Wollflocke hernieder, dem wie einen Schießhund lauernden Leporello auf den vorgestreckten Fuß. Mit einem furchtbaren „Au“ greift Leporello nach seinen Beinen und wendet sich dann jammern an den erstarrten Don Juan: „O schrecklich, Herr, der Schnurrbart hier von Stein, schlug mir direct die große Zeh' vom Bein.“ Man kann sich denken, daß der Gouverneur nicht so steinern blieb, wie es der unglückliche Don Juan vor Schrecken wurde.

(Gekaufte Ahnen.) Von Lord Leighton, dem verstorbenen Präsidenten der Londoner königlichen Kunstakademie, erzählt der heutige „Gil Blas“ eine recht heitere Geschichte. Die Baronie des Lords ist sehr jungen Datums. Eines Tages nun befand er sich in dem Laden eines Antiquars und prüfte aufmerksam und mit ganz besonderem Interesse ein schönes Porträt, das einen Ritter des 16. Jahrhunderts darstellte. Er hätte das Bild sehr gerne gekauft, aber der Händler verlangte einen zu hohen Preis und der Maler mußte verzichten. Einige Tage darnach speiste er bei einem reichen Londoner Bankier; der erste Gegenstand, der ihm beim Eintritte in den Saal ins Auge fiel, war eben jenes Porträt, das er zu kaufen vergeblich gewünscht hatte. „Wo haben Sie diese interessante Leinwand her?“ fragte er seinen Wirt. „Das?“ rief der Bankier würdevoll, indem er sich in die Brust warf; „das ist das Porträt eines meiner Ahnen.“ — „Wie“, sagte Lord Leighton, indem er dem Bankier beide Hände hinstreckte, „dann sind wir ja nahe Verwandte. Es sind erst drei Tage her, daß dieser Ritter beinahe auch mein Ahne geworden wäre.“

Eigen-Berichte.

Gilli, 22. Februar. (Thater.) Gestern gieng zum Vortheile des jugendlichen Liebhabers Herrn Franz Lenz das Leon'sche Volksstück „Gebildete Menschen“ über unsere Bühne. Ohne uns auf eine Kritik des Stückes an und für sich selbst einzulassen, wollen wir uns nur mit der Darstellung dieser Neuheit auf unserer Bühne beschäftigen. Herr Saldern hatte die Rolle des in seiner Rathlage bekümmerten Dr. Müller recht gut erfaßt, nur in der Verzweiflungsscene war er zu theilnahmslos, was schon seine Haltung und sein Geberdenpiel zeigte. Frau Saldern würde wie immer ganz brav spielen, wenn nur ihre entzücklichen „Aeh“ am Schlusse jedes Wortes nicht wären. Volles Lob verdient Fräulein Kühne, welche die opferfreudige Tochter Cäcilie in ergreifender Weise wiedergab. Unsere Naive Fräulein Helsen wirkte als Josefine erfrischend und herzerfreuend wie immer und ihr hatte sich diesmal Fräulein Knirsch (Emma) zur Seite gestellt. Trefflich war Herr Thalman als Commercialrath Adolf Müller, indem er den prozigen, aber doch herzenguten Charakter desselben gut traf. Gut entlebte sich auch Herr Arthur als Musiklehrer Lucius. Zu nennen wären noch Herr Bödl (Fritz) und Herr Rainer (Vohr). Das Zusammenspiel war im allgemeinen ein ziemlich gutes, obwohl einige der besten Kräfte öfters in ein Schwanken der Rolle hineinkamen.

— Ein lebendes Bild aus dem deutsch-französischen Kriege wurde uns Donnerstag, den 27. Februar d. J. im Lustspiele „Die Barbaren“ von Stobitzer vor Augen geführt. Das ausverkaufte Haus und der Vorbeerfranz, welcher dem Beneficianten Herrn Rainer gespendet wurde, zeigte von der Beliebtheit dieses Schauspielers. Herr Böhm gab als Chavenay in famoser Weise den großmäuligen Franzosen, der nur ein Frankreich kennt, die Deutschen aber als Bar-

baren und „Sauerkrautfresser“ bezeichnet, der aber durch den Rittmeister von Strachwitz (Herrn Arthur) und Dr. Wendland (Herrn Rainer), sowie dem Bedienten Finke (Herr Bödl) eines Besseren belehrt wird, die alle ihre Rollen in bester Weise zum Ausdruck brachten. Auch von Fräulein Helsen als Clemence und Fräulein Kühne als Adrienne können wir nur Gutes berichten und hätte gewiß das Stück einen durchschlagenden Erfolg erzielt, wenn sich nicht einige Darsteller gerade in den wichtigsten Stellen aufs Schwimmen verlegt hätten, wodurch statt des notwendigen flotten und raschen Spieles oft peinliche Kunstpausen entstanden. Auch der Chor in der Christbaumscene übte nicht den mächtigen Eindruck, den er hätte bewirken sollen, und war es wirklich nöthig, daß beim Schlußgesange Mitglieder des Männergesangvereines Lieberfranz den schwankenden Stimmen zu Hilfe kamen.

Gilli, 27. Februar. (Deutsches Haus.) Zu Gunsten desselben findet Samstag, den 7. März in den Casinolocaltäten eine Veranstaltung statt unter dem Namen „Ein Ausflug ins Logarthal“. Zahlreiche Damen und Herren, sowie der Gillier Männergesangverein haben ihre Kräfte dem Unternehmen gewidmet und wird der Besuch hoffentlich auch von auswärts ein massenhafter werden.

Graz, 27. Februar. (Südmark.) Die Leitung des Vereines Südmark sieht sich veranlaßt, nochmals auf das allernachdrücklichste zu erklären, daß weder sie noch der Vereinsobmann Prof. Dr. Paul Hofmann v. Wellen- hof die Briefmarken-Sammlung für die verunglückten Volksgenossen in Laibach eingeleitet oder veranlaßt hat.

Graz, 27. Februar. (Für Gilli.) Die Einnahmen des großen Grazer Ausschusses haben sich in der letzten Woche um weitere 3000 Kronen vermehrt, so daß ihm bisher über 22.000 Kronen zugewandt worden sind. Größere Beträge erhielt der Ausschuss: vom Münchner Hilfs- ausschusse als Erlös des vom Professor Franz Defregger gewidmeten Delgemäldes 800 Mark, von der Ortsgruppe Bonn des allg. deutschen Schulvereines 500 Mark, von der Stadtgemeinde Wr.-Neustadt 300 Kronen, von der Stadtgemeinde Leoben 200 Kronen, von den Landes- ausschussbeisitzern Dr. Josef Schmiderer und Dr. Alexander Wammisch in Graz je 100 Kronen, von dem Herrn Landtags- abgeordneten Hans Pengg Edler von Nuheim in Thörl 40 Kronen (zweite Spende), von der Sparcasse in Horn 40 Kronen, von den Gemeinden: Nuc 50 Mark, Karls- bad 40 Kronen, Homburg a. S. 40 Kronen, Mühltröpp 30 Mark, Hornburg 30 Mark, Ostriz 20 Mark, von der Ortsgruppe Dinkelsbühl des allg. deutschen Schulvereines 30 Mark, vom Zweigvereine Düsseldorf des allg. deutschen Sprachvereines 15 Mark. Außerdem sandten namhafte Beiträge: die Gemeinden Auffig, Ausha, Braunau, Dinclaken, Elbogen, Freiwaldau, Friedeck, Jägerndorf, Landsberg bei Halle, Liebau, Marienberg, Müglitz, Stolpen, Thum und Wels. Und Sammelergebnisse haben abgeliefert: die liberale Minorität im oberösterreichischen Landtage durch den Herrn Abg. Michael Pießlinger 220 Kronen, die Breslauer Studentenschaft als Uebersehuss des an- läßlich der Feier des 25jährigen Bestehens des deutschen Reiches veranstalteten Studentencommerces 148 M. 25 Pf., die Herren Dr. Struwe und Saltmann in Berlin 67 M. 85 Pf., Hutmacher Hubert Tomz in Villach 122 Kronen, Professor Dr. Eversbusch in Erlangen 37 Mark (zweite Sammlung), k. k. Notar Dr. Richard Mubri in Fried- berg 32 Kronen 52 H., Dr. Richard Ritter von Planner in Graz 28 Kronen, Franz Karath in Klagenfurt 24 Kr., Gemeinderath Heinrich Waslian in Graz 23 Kronen, Julius Gsche in Hamburg 21 Mark (2. Sammlung), Otto Müller in Bernstadt 21 Mark, Major a. D. von Pfister-Schwaig- hufen in Darmstadt von 20 M. 5 Pf. und Kaufmann Paul Gerike in Magdeburg 20 Mark. — Weitere Geld- spenden nimmt Dr. Raimund Reckermann, Rechtsanwalt in Graz (Herrnengasse 15) entgegen.

Der Nordpol!

Eine gewaltige Kunde ist am 13. Februar aus dem fernen Sibirien durch die ganze Welt geflogen: Der berühmte norwegische Nordlandfahrer Frithjof Nansen habe, wie eine Depesche aus Zerkutsk meldet, den nördlichen Pol erreicht, daselbst Land gefunden und sei auf der Rück- reife begriffen. Angesichts einer solchen Nachricht schweigen im Augenblicke alle anderen Interessen, denn wenn sie sich bestätigt, so ist sie einer der eingreifendsten Momente in dem geschichtlichen Leben des Menschengeschlechtes. Warum? Weil mit dieser Entdeckung eine mehr als zweitausendjährige Unruhe aus dem Gehirn der Menschen weicht, weil eine Frage gelöst ist, vor welcher der Ehrgeiz und der Erkenntnis- trieb bereits demüthig das Haupt zu senken anfangen in der Ueberzeugung, daß die Natur hier mit einem unlösbaren Probleme den Geist der Forschung gereizt habe.

Es muß noch abgewartet werden, ob diese Nachricht sich bestätigt. Hoffen wir es! Eine Großthat der Wissen- schaft und der Forschung wäre damit geschehen, mit welcher der Name Nansen, welcher am 24. Juni 1893 die civili- sirte Welt verließ, um das zweitgrößte der unbekanntes Gebiete der Erde zu durchmessen, auf Jahrtausende hin verknüpft bleiben würde.

Ein Flächenraum, mehr als halb so groß denn ganz Europa, ist im äußersten Norden bisher von keinem Menschen Fuß betreten, von keinem gesteuerten Riele befahren worden. Mitten in dieser weiten Fläche, von der man nicht weiß, ob sie dem Lande oder dem Wasser angehört, liegt der Nordpol, an welchem die Sonne ein halbes Jahr lang ununterbrochen den Horizont umkreist, wo es weder Osten

noch Westen gibt, wo der Unterschied der Tageszeiten ge- schwunden ist. Man braucht nicht gerade Gelehrter von Fach zu sein, um mächtig angezogen zu werden von den mannigfachen Problemen dieses unbetretenen Stückes der Erde, dessen Erforschung mehr der Wissenschaft zum Vor- theile gereicht, als praktischen Nutzen zu gewähren verspricht. Um wie viel Reize mehr aber birgt jener weiße Fleck der Landkarte für jenen Mann, welchen der Kampf mit den Naturgewalten lockt und welcher den Drang in sich fühlt, die von der Natur dem Eindringen in die Polargebiete entgegengesetzten Schwierigkeiten zu überwinden.

Frithjof Nansen ist eine solche Redengestalt, ein echter Wikingsohn des Nordens. Im Jahre 1888 durch- querte er auf Schneeschuhen das Innere Grönlands und machte den Sagen von grünen Däsen im Innern des eis- bedeckten Landes für immer ein Ende. Nachdem er die Ergebnisse einer kühnen Unternehmung in mustergiltiger Weise wissenschaftlich verarbeitet, gieng er an die Ver- wirklichung eines neuen Planes, nämlich den Nordpol zu Schiff zu erreichen. Dabei stützte er sich auf eine Reihe wichtiger Beobachtungen, welche auf das Vorhandensein einer Meeresströmung von der Ostspitze Asiens quer über den Nordpol hinweg zur Ostküste Grönlands und an dieser entlang bis zur Baffinsbai weisen. Den südlichen Theil dieser Strömung, an der grönländischen Küste entlang, kennt man schon lange als Grönlandstrom. Er rettete die Mannschaft des Schiffes „Fansa“ der zweiten deutschen Nordpolpedition. Im October 1869 ward dieses Fahrzeug in der Breite von Jan Mayen unfern der grönländischen Küste vom Eise zerdrückt, die Bemannung rettete sich auf das Eis und triftete mit demselben südwärts, um im Mai

1870 nach einer schauerlichen Fahrt von 1500 Kilom. an der Südspitze Grönlands das Land zu gewinnen.

Daß der Grönlandstrom von der Nordküste Asiens stammt, wurde durch ein weiteres Ereignis erwiesen. Im Sommer 1881 (am 13. Juni), wurde das amerikanische Schiff „Seamette“ unfern der neusibirischen Inseln im Eise zerdrückt. Die Bemannung rettete sich nach dem be- nachbarten Sibirien, die Trümmer des Schiffes aber wurden drei Jahre später auf dem Eise an der Südspitze Grönlands entdeckt. Daß sie den Weg nördlich von Franz Josef-Land und Spitzbergen, also wenn nicht über, so doch nahe vor- bei am Nordpol zurücklegten, ist zweifellos, denn südlich von jenen Ländern konnten sie nicht hindurch, weil ihnen hier ein Ausläufer des Golfstromes entgegen ge- wesen war.

Nansen hat, wie Herr Professor Dr. Albrecht Peud mittheilt, eine ganze Reihe weitere Beweise für die Strömung quer über den Nordpol gesammelt und daraufhin folgenden Plan gefaßt: Durch die Behringsstraße wollte er in das nördliche Eismeer eindringen und sich dann der hier be- ginnenden Strömung anvertrauen, sie mußte ihn am Nordpol vorbei nach Grönland treiben, so wie die Trümmer des Schiffes „Seamette.“ Aber der Weg von Norwegen zur Behringsstraße ist weit; er führt um ganz Europa und Asien herum und wer weiß, ob er von einem Jahr- zeuge, das für den Kampf mit dem Eise gebaut ist, glück- lich zurückgelegt wird. Dies erwägend, änderte Nansen seinen Plan wie folgt ab: Er beschloß, so zu steuern, wie Nordenskjöld 1878 bei seiner Umseglung Asiens, entlang, um dann in der Nähe der Nordspitze des großen Erdtheiles nordwärts abzubiegen. Hier wollte er sich der

Brünn, 22. Februar. (Erster österr. Advokatur- und Notariatsbeamten-Tag.) Der Verein der Advokatur-Notariatsbeamten Mährens in Brünn hat die Abhaltung eines Ersten österr. Advokatur- und Notariatsbeamten-tages beschlossen. Er soll zu Pfingsten am 24. und 25. Mai d. J. in Brünn stattfinden und die wichtigsten Berufsfragen einer eingehenden Erörterung und Beratung unterziehen. — Die präsumtive Tagesordnung ist: 1. Bericht über die Lage der Advokatur- und Notariatsbeamten in den einzelnen Kronländern Oesterreichs. 2. Organisation der Advokatur- und Notariatsbeamten Oesterreichs, a) in den einzelnen Kronländern, b) Gründung eines Verbandes auf gewerkschaftlicher Basis. 3. Regelung der Lohn- und Kündigungsverhältnisse. 4. Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenversorgung. 5. Centralstellenvermittlung, Unterstützung Stellenloser und Reiseunterstützungen. 6. Sonntagsruhe. 7. Eventuelles. Die bestehenden Fachvereinigungen und zwar der Verein der Advokatur- und Notariatsbeamten in Wien und der Verein der Advokatur- und Notariatsbeamten Oesterreichs in Linz betheiligen sich bereits an der diesfälligen Action des mährischen Vereines. Der letztere richtet an alle Berufsgenossen Oesterreichs, die noch keiner Organisation angehören, den Aufruf, sich an diesem Werke zu betheiligen, zu diesem Behufe Versammlungen abzuhalten und Delegierte zur Besichtigung des Congresses zu wählen. Er bittet ferner die Berufsgenossen, Correspondenten zu bestellen, die die Aufgabe hätten, sich mit dem Verein zu Handen dessen Obmannes, Theodor Legnani, Advokatur-Sollicitators in Brünn, ins Ernennen zu setzen. Der Genannte wird bereitwilligst jede an ihn ergehende Anfrage pünktlich erledigen. Abänderungsanträge in Hinsicht der Tagesordnung werden bis spätestens 15. April d. J. Anträge, die auf die Feststellung der Geschäftsordnung für die Abhaltung des Congresses abzielen, bis Ende April d. J. erbeten. Mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung des geplanten Congresses im Interesse der wirklich bedauernswerten Schreiber und deren Familien gibt sich der mährische Verein der Hoffnung hin, daß jeder einzelne Berufsgenosse Oesterreichs mit Hand ans Werk legen werde, um dessen Gelingen zu sichern und dem Fortschreiten des sprichwörtlichen Schreiberelends auf gefeßlichem Wege Einhalt zu gebieten.

Concert des philharm. Vereines.

(Schluß.)

Hr. Perschak, welche anfänglich mit einer kleinen Indisposition zu kämpfen hatte, an der auch das Fieber des ersten Auftretens seinen Theil haben mochte, gelang es bald, derselben Herr zu werden und so können wir denn aus dem gewonnenen Eindrucke der jungen Dame die schönsten Aussichten für eine günstige Zukunft vorhersehen. Möge sie in der immerwährenden und zu den höchsten Spigen der Kunst führenden Weiterbildung ihres Stimmmaterials niemals durch frühzeitiges Lob einen Stillstand eintreten lassen. Der Weg zur Kunst ist steil und mühsam; doch mit seinem Talent zu wuchern, ist die Pflicht eines jeden, den die Natur mit einem solchen beglückt. Was die Ausföhrung und Auswahl der vorgetragenen Gesänge anlangt, so müssen wir die Scene und Arie aus der Oper „Die Albigenser“ von J. de Svart (einem Cellovirtuosen, der, geboren 1843 zu Löwen, nach einer ihn berühmt machenden Laufbahn als Concertcellist, sich endlich 1881 in Leipzig niederließ) aus dem Rahmen der Oper genommen, im Concertsaal als nicht besonders wirksam bezeichnen. Dagegen erwies sich die Auswahl der Lieder als eine sehr glückliche. Allgemeines Entzücken rief der Vortrag des Schlummerliedes von Mozart hervor. Reicher Beifall lohnte die Ausföhrungen der Söngerin, so daß sie sich zu einer Zugabe entschließen mußte.

Für ältere Freunde des philharmonischen Vereines, die die verschiedenen Stadien seiner Entwicklung verfolgen, muß es gewiß ein Gefühl von Befriedigung gewesen sein,

wahrzunehmen, wie die Pflege und Ausübung des Schönen manchmal, gleich einem in fruchtbare Erde gefallenem Saatkorn, erste Ursache und Anregung für die Entwicklung manches Talents geworden, wie an den hier gegebenen Beispielen mancher Entschluß gereift, mancher in seinen Vorsätzen gestärkt und wie Einzelne dem Schönen nicht nur als Empfangende, sondern auch als Spender und selbstlose Pfleger der Kunst gewonnen wurden.

Den Abschluß der Vortragsordnung machte das Streichquintett op. 97 in Es-dur von Anton Dvořak, des unstrittig bedeutendsten Componisten der Slaven. Die Themen, die Dvořak zu verarbeiten anhebt, sind leicht verständlich, oft an das Volksthümliche gemahnend, und von lebensvoller Frische. Die Verarbeitung ist meisterhaft, zeugt von großem contrapunktischen Können, bedingt durch Talent und fleißiges Studium, vor allem Beethovens. Mit seinem contrapunktischen Können nicht schulmeisterlich zu prunken und sich in allen Gangarten zu zeigen, sondern sein Können in den Dienst des musikalischen Ausdrucks zu stellen, das will der rechte Künstler, und so wirkt auch Dvořak auf uns, wenn auch manchen seiner Themen nicht unbedingte Originalität zugesprochen werden kann. Sämmtliche vier Sätze des Quintetts sind reich an Schönheiten, die Steigerung in den Variationen des Larghetto, sowie im anschließenden Allegro giusto von großartiger Wirkung. Die Ausföhrung war wohl vorbereitet und zeugte von eifrigem Studium unter der Leitung des Primgeigers, Herrn Prof. Caspar. Ihm gebürt in erster Linie, sodann aber auch allen anderen Ausföhrenden, insbesondere dem auf seinem Instrumente wirklich Tüchtigen leistenden Vertreter des Celloparts, uneingeschränktes Lob. Zum Schlusse sei noch der feinsinnigen Clavierbegleitung des Herrn Ingenieurs Rob. Marco gedacht; es war wirklich ein Vergnügen, den Blüthner so klingen und singen zu hören. L. D.

Deutscher Sprachverein.

Am vergangenen Mittwoch fand im kleinen Speis-saale des Casinos die Jahresversammlung des hiesigen Zweiges des Allgemeinen deutschen Sprachvereines unter dem Vorsitze des Obmannes, Herrn Dr. Arthur Mall, statt. Dieser entbot den zahlreich erschienenen Vereinsmitgliedern und Gästen einen herzlichen Willkomm, worauf Herr Oberingenieur Scheikl die Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung verlas, die genehmigt wurde. Der vom Vereinsobmann vorgetragene Thätigkeitsbericht hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Versammlung, liebe Stammesgenossen! Zehn Jahre sind verflossen, seit der allgemeine deutsche Sprachverein durch Prof. Dr. Hermann Niegel gegründet wurde, neun Jahre, seitdem der Zweigverein Marburg an der Drau besteht. Heute in unserer Hauptversammlung obliegt dem Vorstande die Pflicht, Ihnen Bericht zu erstatten über den deutschen Sprachverein im allgemeinen und insbesondere über die Thätigkeit unseres Zweiges im abgelaufenen Vereinsjahre.

Die mächtig auflodernde Begeisterung, welche in den ersten Jahren nach der Gründung des allgemeinen deutschen Sprachvereines an so vielen Orten Zweigvereine entstehen ließ, hatte durch den langen Streit des Gesamtvorstandes mit dem Zweigvereine Berlin eine wesentliche Dämpfung erlitten und so manche dieser Zweige giengen wieder ein. Seit jedoch Dr. Niegel in selbstloser Weise von der Leitung zurücktrat und diese nunmehr in den kräftigen Händen des Oberstleutnants Dr. Max Zähns liegt, haben sich die Verhältnisse wieder gebessert. Nicht nur, daß allmählig wieder neue Zweigvereine gegründet wurden, sondern wesentlich auch in dem Umstande liegt die Besserung, daß die Mitgliederzahl im letzten Jahre um 1650 gewachsen ist und nun beiläufig 13.150 beträgt. Allein wie klein ist noch die Zahl im Vergleich zu den vielen Millionen Deutschen! Und namentlich, daß unsere Jugend auf den Hochschulen so wenig Antheil an unseren Bestrebungen

nimmt, daß noch kein einziger akademischer Zweigverein besteht, ist ein trauriges Zeichen des lauen volklichen Bewußtseins unseres Stammes. Wie wenig wird noch der Ausspruch Kaiser Wilhelms II. gewürdigt: „Wir müssen als Grundlage für das Gymnasium das Deutsche nehmen: wir sollen nationale junge Deutsche erziehen und nicht junge Griechen und Römer. Der deutsche Auffatz muß der Mittelpunkt sein, um den sich alles dreht.“ — Die Erziehung unserer Jugend auf den Gymnasien ist aber noch zum größten Theile eine lateinische und griechische; die studentischen Verbindungen bedienen sich eines Kauderwälschs von lateinischen und französischen Wörtern, selbst jene an den technischen Hochschulen, deren Mitglieder diese Wörter zum Theil nicht einmal richtig verstehen. Welch' schleppender Satzbau voll Schachtelsätze, der dem Geiste unserer deutschen Sprache gar nicht entspricht, ist in den richterlichen Entscheidungen, welche greuliches Deutsch wird in den Vertretungskörperschaften gesprochen!

Wenn wir auch den frischen Geist, der sich in der Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereines unter dem neuen Schriftleiter kenntlich macht, dankend anerkennen, so müssen wir doch auch heuer wünschen, daß die Zeitaufsätze noch mehr in volksthümlichem Geiste geschrieben werden und das volkliche Bewußtsein mehr Anregung finde. Es wurde mir in der Grazer Hauptversammlung vom Vorsitzenden der versteckte Vorwurf gemacht, daß ich wohl dies angeregt, aber nicht selbst der Aufforderung, solche Aufsätze zu verfassen, nachgekommen sei. Darauf erlaube ich mir hier zu erwidern, daß die schriftstellerische Fähigkeit nicht jedermanns Sache ist, daß der gute Wille noch nicht diese Fähigkeit bedingt, daß aber unter den 13.000 Mitgliedern des Sprachvereines gewiß genügend dazu Berufene sich finden ließen. Wer auf der Grazer Hauptversammlung die schönen, bilderreichen Ansprachen unseres Vorsitzenden Dr. Zähns gehört hat, kann es nur lebhaft bedauern, daß seine Feder sich nicht öfters dem Dienste unseres Vereines widmet.

Ein Fortschritt im Sinne unserer Bestrebungen ist im deutschen Reiche in der Verwaltung und Gesetzgebung unverkennbar. Leider tragen dazu am wenigsten die Volksvertreter bei, wohl aber sehr viele der höheren Beamten im richterlichen, Verwaltungs-, Post- und Eisenbahnsache, und wir finden auch, daß, im Gegensatz zu den österreichischen Zweigvereinen, jenen im deutschen Reiche die höchsten Beamten als Mitglieder angehören.

Die Herausgabe der Verdeutschungsbücher vonseite des Gesamtvorstandes geht ihren geregelten Gang und es ist im letzten Jahre das 6. Heft in der Verdeutschung der im Bergbau, in der Hüttenkunde, der Marktscheidkunst und im Knappschafswesen gebräuchlichen entbehrlichen Fremdwörter erschienen. So lobenswerth diese Arbeiten sind, haben sie doch keine große, fürs gewöhnliche Leben verwendbare Bedeutung und wir würden sehr wünschen, wenn namentlich in der Gesetzgebung der Gesamtvorstand durch Eingaben und Vorstellungen bei Behörden und Vertretungskörpern thatsächliche Erfolge erringen würden. Das wichtigste Ereignis für unseren Zweigverein war im abgelaufenen Jahre die Hauptversammlung in Graz und wir waren bemüht, diese nicht nur durch Widmung eines namhaften Geldebetrages zu fördern, sondern trachteten auch, die Teilnahme unserer Mitglieder an dieser Versammlung, so gut es gieng, zu ermöglichen. So trugen wir denn, wie es in dem Dankschreiben des Festausschusses anerkannt wurde, wesentlich zum guten Gelingen der Hauptversammlung bei. Der Zweck, den der Gesamtvorstand im Auge hatte, als er beschloß, die Hauptversammlung in Oesterreich abzuhalten, wurde aber leider nicht erreicht. Er glaubte dadurch die Verbreitung des Vereines in Deutschösterreich zu fördern, Anregung zur Bildung neuer Zweigvereine bei uns zu geben. Viele Meilen weit kommen die Vertreter der norddeutschen Zweige zu uns, aus der Rheinprovinz, aus Hannover, Braunschweig, aus der Mark, aus Hessen, Sachsen

Strömung überlassen, um, von ihr getrieben, erst den Nordpol, dann die Ostküste Grönlands zu erreichen.

Im Juni von 1893 verließ der kühne Forscher Christiania. Sein Schiff, „Fram“ („Vorwärts“) genannt, ist von Loozvig* in Norwegen nach eigenen Plänen gebaut, um den Eispressungen gewachsen zu sein. Es hat daher eine sehr auffällige plumpe Gestalt und mißt bei 40 Metern Länge 11 Meter in der größten Breite. Dabei faßt es 600 Tonnen. Der „Fram“ ist also ein relativ kleiner Segler. Für den Nothfall hat er aber eine Dampfmaschine von 160 Pferdekraft, welche täglich nur 2 $\frac{3}{4}$ Tonnen Kohle zehrt. Die gesammte Besatzung zählte zwölf Köpfe: Proviant wurde auf 5 bis 6 Jahre mitgenommen.

Bei seiner Fahrt längs der norwegischen Westküste hat sich der „Fram“ als vollkommen seetüchtig erwiesen. Am 4. Juli 1893 lief er in die Zugorstraße ein, welche den Weg zum nord-sibirischen Meere öffnet; am 6. Juli wurde er von norwegischen Walroßjägern an der Samojeden-Halbinsel gesehen. Seither fehlte jede Nachricht von Nansen. Die Vorräthe, welche der Forscher Baron Toll ihm an die Olenekmündung entgegenbrachte, harren seiner noch dort. Man hat daraus nur den Schluß ziehen können, daß Nansen in der Nähe der Nordspitze Asiens einen guten Weg nach Norden gefunden und diesen eingeschlagen hat. Hat er nun 1893/94 im Norden von Asien überwintert, so konnte er im Sommer 1894 mit der Strömung nahe zum Nordpol gelangt sein und seine Ankunft konnte günstigenfalls im Laufe des letzten Herbstes an der Südspitze Grönlands gewärtigt werden, und

als Eskimos an der Ostküste Grönlands behaupteten, im verflossenen Juli einen Dreimaster im Eise gesehen zu haben, gieng die allgemeine Meinung dahin, daß dies der „Fram“ gewesen sei.

Während man also Nansen an der Ostküste Grönlands muthmaßt, bringt der Telegraph von einem entgegengesetzten Punkte der nördlichen Polarwelt die Kunde, daß Nansen den Nordpol erreicht und Land entdeckt hat. Beides erscheint als durchaus denkbar; denn, wie schon erwähnt, war der „Fram“ besonders für den Kampf mit dem Eise gebaut, und daß speciell am Nordpol Land liegt, ist nicht unmöglich. Sind doch die Nordgestade vom Kaiser Franz Josef-Land noch völlig unbekannt; sehr wohl könnte dieser Archipel sich noch 700 Kilometer weiter, als Bayer und Weyprecht auf ihrer denkwürdigen Expedition feststellen konnten, polwärts erstrecken.

Was an der Meldung aus St. Petersburg überraschend ist, ist ihr Ursprung. Sie kommt aus Irkutsk, der Hauptstadt von Ostsibirien. Dort hat man erfahren, daß der Präsekt von Kolymsk durch einen Lieferanten Nansen's (der Mann heißt Kalchnarew) von dessen Ergebnissen in Kenntnis gesetzt wurde. Nun liegt Kolymsk recht weit von Irkutsk, fast so weit wie dieses von Moskau. Es liegt gute 3000 Kilometer weiter nordöstlich, nicht allzufern von der Stelle, wo Nordenfjöld mit der „Bege“ überwinterte. Wenn nun ein „Lieferant“ Nansen's von dessen Entdeckungen zu berichten weiß, warum schweigt Nansen selbst? Ein Bericht von ihm konnte ebenso rasch wie die Nachricht des Kaufmannes Kalchnarew nach Irkutsk gelangen und von dort weiter telegraphiert werden. Liegt nicht vielleicht bloß ein Gerücht vor, das in Irkutsk auf Grund irgend einer verschwommenen Meldung aus Kolymsk

circulirt und durch seine telegraphische Meldung nun die gebildete Welt in Bewegung setzt? So fragt man sich unwillkürlich und erwartet mit Spannung nähere Nachrichten, als das Telegramm aus Sanct Petersburg enthält.

Diese Spannung aber ist umso größer, als der Gesamtinhalt des Telegrammes nichts enthält, was direct Zweifel zu wecken berechtigte. Polarreisen lassen sich eben nicht nach bestimmten Programmen ausföhren und ein Reisender kann leicht an ganz anderer Stelle die civilisirte Welt betreten, als er plante. Darum kann es denn sehr wohl möglich sein, daß Nansen anstatt an die Ostküste Grönlands in die Nähe der Behringsstraße gelangte. Hat er doch schon seinen Plan, an der Mündung des Olenekflusses die von Baron Toll dorthin gebrachten Vorräthe abzuholen, fallen gelassen. Dies deutet darauf hin, daß er von der Samojeden-Halbinsel, wo er zuletzt gesehen wurde, nordwärts steuerte. Dabei konnte er auf die östliche Fortsetzung von Franz Josef-Land stoßen und, an diesem entlang vordringend, den Nordpol erreichen. Der „Fram“ konnte dabei eingefroren sein, während Nansen auf Schneeschuhen vorwärts kam. Günstige Eisverhältnisse können ihn dann bestimmt haben, nach der Küste Sibiriens sich zu wenden. Es kann aber auch zwischen Kaiser Franz Josef-Land und den neusibirischen Inseln noch ein Inselhaufen vorhanden sein, welcher Nansen's Cours bestimmte. Endlich kann er Schiffbruch gelitten haben und wie Bayer und Weyprecht von Franz Josef-Land, wie Song von den neusibirischen Inseln, auf dem Eise zurückgewandert sein.

Aber über dies Alles meldet das St. Petersburger Telegramm nichts. Man kann, die Richtigkeit seines In-

*Nach einer anderen Quelle ist das Schiff von dem norwegischen Schiffbauer Collin Asker erbaut worden.

u. s. w., aber nur die wenigsten der österreichischen Zweige hatten eigene Vertreter gesendet und nicht ein Zweigverein ist in Oesterreich seither entstanden, alle Bemühungen in dieser Richtung waren umsonst. Es ist dies ein trauriges Zeichen des mangelnden vollstän- digen Bewusstseins in Deutsch- österreich und auch deshalb sehr zu bedauern, weil wir Süddeutsche den Wettbewerb um die Vervollkommnung der deutschen Sprache aufgeben, diese nur den Norddeutschen überlassen und dadurch so manches Treffliche in unserer Sprache verloren geht und mitunter unschöne norddeutsche Redensarten sich einbürgern. — Wir führen das Wort „deutsch“ nur immer im Munde, wo es sich aber darum handelt, thatkräftig für das Deutschthum einzutreten, da weichen wir zurück. Klagen und jammern ist aber eines Mannes unwürdig. „Selbst ist der Mann“, heißt es zwar, wir zeigen es aber nicht. Wir verlangen nur immer von der Regierung, daß sie uns schütze, daß sie das Deutsch- thum fördere, legen selbst aber die Hände in den Schoß. Gott bessere es! (Schluß folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Concerte.) Für das am 6. März zu Gunsten des Vereines zur Unterstützung armer Volksschulkinder statt- findende Concert der Gesangsschülerinnen der in unserer Stadt hochgeschätzten Gesangs- und Sprachlehrerin Frau Berger-Henderson ist die Theilnahme allenthalben umso reger, als die Erinnerung an die vorzüglichen Leistungen der Schülerinnen der genannten Dame im Vorjahre die Erwartung rechtfertigt, daß auch heuer den Besuchern dieses Concertes ein künstlerischer Genuß bevorsteht. Die Zusammenstellung des Programms steigert zudem diese Annahme zur Gewißheit. Die Liebenswürdige bekannter einheimischer Kräfte, die sich gerne in den Dienst der guten Sache stellen, wird den Abend zweifellos gleichfalls sehr anregend und genüßreich gestalten. — Das Concert des Fr. Hedwig Salter unter der freundlichen Mitwirkung der Pianistin Fr. Carla Köppl aus Wien findet bestimmt am 9. März im großen Casinosaale statt. Fr. Salter, Schülerin der ehemaligen schlesischen Nachtigall Frau Dr. Emma Mampé-Wabnigg, eine hübsche, jugendliche Erscheinung, erntete mit ihrer geschmeidigen, hellen, wohlklingenden und gut geschulten Sopranstimme, wo immer sie sang, in Wien, Breslau, Prag, Triest und anderwärts, begeisterten Beifall. — Das interessante Pro- gramm werden wir nächstens bekanntgeben.

(Kindervorstellung.) Heute nachmittags findet wieder eine Kindervorstellung statt. Gegeben wird: „Das tapfere Schneiderlein“, Zaubermärchen in 5 Bildern.

(Benefice.) Am nächsten Dienstag wird zu Gunsten des Gesangs- und Charakterkomikers Herrn Fische der „Walzerkönig“ von Costa, dem Verfasser des „Bruder Martin“ aufgeführt werden. Da sich der Beneficiant der Gunst unserer Theaterfreunde mit vollem Rechte berühmen darf, wird er an seinem Ehrenabende zweifellos vor einem vollen Hause spielen. — Donnerstag, den 5. März wird zu Gunsten des Fr. König die lustige Gesangsposse „Ein Blizmädel“ zur Aufführung gelangen. Auch an diesem Abende dürfte unser Schauspielhaus gut besucht sein, da die Beneficiantin manchen Verehrer in den Reihen unserer Theaterfreunde zählt.

(Ein Frühlingsbote.) Vor einiger Zeit schon sandte uns ein Freund unseres Blattes aus der „Republik Melling“ einen Frühlingsboten in Gestalt eines wohl entwickelten Maikäfers, der von uns mit gebührender Hochachtung bewundert wurde, unsere Theilnahme aber gleichwohl auf die Dauer nicht zu erwecken vermochte. Vorgestern nun machte dieser Verkünder des Lenzes, von den warmen Strahlen des Tagesgestirns zu gesteigertem Lebensdrange begeistert, unsere Aufmerksamkeit durch einige schüchterne Flugversuche neuerdings rege, weshalb wir jetzt seiner Erwähnung thun müssen, wenn wir auch der Ueber-

haltes vorausgesetzt, aus ihm lediglich entnehmen, daß Ransen, zur Nordküste Asiens zurückkehrend, mit einem russischen Kaufmann in Verbindung trat, mit dem erwähnten Kalchnarew, der ihn mit Lebensmitteln versah, und des- halb als Lieferant bezeichnet wird. Diese Verbindung braucht keineswegs eine directe zu sein, sie kann auch durch Ver- mittelung der Bewohner Nordostasiens, durch die Zukagiren oder die Tschutschen, geschehen. Mit diesen wäre Ransen zusammengekommen, durch diese würde die Nachricht von seiner Reise zu Kalchnarew gelangt, welcher sie sofort weiter meldete. So wenigstens wäre es erklärlich, daß das Gerücht von der erfolgreichen Heimkehr Ransen's seinem eigenen Berichte vorausseilte. In diesem Falle aber hätten wir genauere Nachrichten über ihn und seine Ge- nossen in den nächsten Tagen zu gewärtigen, so daß wir binnen kurzem sicher sein werden, ob Ransen zu seinem unsterblichen Verdienste der Durchquerung Grönlands auch noch die Erreichung des Nordpols und die Entdeckung neuen Landes, muthmaßlich im Osten von Franz Josef- Land, gesellt hat. Einen solchen Erfolg wünschen wir ihm, denn er hat ihn verdient, der Mann des „Fram“, des „Vorwärts“.

(Erheiterndes aus einem Musikalien- Kataloge.) In einem Musikalien-Kataloge fanden sich die nachstehenden Lieder mit Angabe des Preises in folgender Weise angezeigt:
„Ich bin ein freier Mann und singe“ — für 5 Silber- groschen;
„Aennchen von Tharau“ — vierhändig;
„Es waren einmal zwei Schwestern“ — für gemischten Chor;
„Der Feind ist da, die Schlacht beginnt“ — mit Violin- begleitung;

zeugung sind, daß unser brauner Gast in die Reihen der berühmten Flugtechniker kaum aufgenommen werden wird. Aber auch dem bescheidenen Verdienst wollen wir unsere Anerkennung nicht versagen.

(Alpenverein.) Mittwoch, den 4. März um 8 Uhr abends findet im Casino, 1. Stock, eine Sections-Ver- sammlung statt. Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über eine Partie auf den „Sonnblick“ in der Gold- berggruppe. Gäste sind bei den Sections-Verfammlungen stets willkommen.

(Augenoffenschaft.) Heute nachmittags um 2 Uhr findet, wie wir bereits meldeten, im großen Saale der Gög'schen Bierwirtschaft die gründende Versammlung dieser Genossenschaft statt, die sich ohne Zweifel eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird.

(Ein Unglück.) Wie wir seinerzeit berichteten, ist in der Nacht vom 31. Jänner auf den 1. Februar der Conductor der Südbahn Georg Pirker von Marburg am Grazer Südbahnhofe von einer Maschine überfahren worden und starb innerhalb 12 Stunden im Spital der Barmherzigen zu Graz. Wie wir nun erfahren, ließ sich der Genannte bei der Lebensversicherung-Anstalt „Janus“ hier auf 500 fl. vorher versichern. Vor seiner Abfahrt um 4 Uhr nachmittags des 31. Jänner erlegte er bei der Postparcasse die erste Prämienrate von fl. 1.14 Um 11 Uhr nachts erfolgte das Unglück. Nach eintägigen Ver- sicherungsbestande brachte die Anstalt innerhalb 5 Tagen an die Witwe des Verunglückten ungeschmälert den Versicherungs- betrag von fl. 500 zur Auszahlung, obwohl sich die Hin- terbliebene noch gar nicht im Besitze der Police befand. Durch Einlaufen von Spenden und durch die Versicherungs- summe ist die Witwe mit ihren Kindern von der größten Noth verschont geblieben.

(Scharlach in der Klosterschule.) Bezug- nehmend auf die Nachricht in der Nummer der „Marburger Zeitung“ vom 27. v. M. über Erkrankungen an Scharlach im hiesigen Kloster der Schulschwestern wird amtlich mit- getheilt, daß diese Erkrankungen sowohl vom Hausarzt Herrn Magister Felix Ferk, als auch von der Oberin Schwester Angelika Krizanič sofort angezeigt und vom Stadtrathe die strengsten Maßregeln gegen die Weiter- verbreitung der Krankheit angeordnet wurden.

(Ausforschung.) Am 8. October 1895 hat sich der Bäckermeister Tobias N a z, zu Wien geboren, 27 Jahre alt, katholisch, aus seiner in Wien, IV. Bezirk (Wieden) Favoritenstraße 38 gelegenen Wohnung entfernt und ist seither verschollen. Da er nervenleidend ist und öfter Krampfanfälle hatte, wird vermuthet, daß er entweder einen Selbstmord begangen habe, oder daß ihm ein Un- fall zugestoßen sei. Tobias Naz ist ziemlich groß und mager, hat ein eingefallenes, krankhaft gelbliches Gesicht, schöne Zähne, dunkle Augen, schwarzes schütteres Kopf- haar, ein kleines schwarzes Schnurbärtchen, war sonst rasiert und bedient sich eines Zwickers. Als er sich ent- fernte, trug er Trauerkleidung, schwarzes Sacco, schwarze Halsbinde, (Seiden-Masche) und schwarzen weichen, in der Mitte eingedrückten Hut mit dem Firmazeichen der Hutfabrik B. und C. Habig in Wien, ferner ein weißes Hemd mit blau-weiß gestreifter Hemdbrust, weißen Kragen und weiße Manchetten. Seine Wäsche ist mit T. N. ge- märkt. Er hatte eine goldene Uhr mit einfachem Deckel, darin das Monogramm T. N., ohne Uhrkette, sowie eine Brieftasche aus grünlichem Leder mit silbernen Ecken, eine Barschaft von etwa 150 fl. enthaltend, bei sich. Der be- stellte Curator des Genannten hat eine Gesamtbelohnung von 2000 fl. für diejenigen Personen ausgeschrieben, welche ihm solche Thatfachen mittheilen werden, auf Grund welcher der Verschollene oder dessen Leiche aufgefunden würde. Alle bisher gepflogenen Nachforschungen haben keinen Umstand ergeben, aus welchem ein Schluß auf das Schicksal des Vermissten gezogen werden könnte.

(Ausstellung in Johannesburg.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz theilt uns mit, daß die Betheiligung an der in diesem Jahre angeblich unter den Auspicien der Regierung der Südafrikanischen Republik in Johannesburg stattfindenden internationalen Industrieausstellung nicht zu empfehlen ist. In Sonderheit ist nach den an maßgebender Stelle eingezogenen Er- kundigungen die Berufung der Ausstellungsunternehmung auf die angeblich mit ihr in Verbindung stehenden leitenden Persönlichkeiten der Südafrikanischen Republik als eine durchaus unbefugte zu bezeichnen.

(Lieferungen nach Rumänien.) Von der Handels- und Gewerbekammer in Graz wurden wir ver- ständigt, daß die Direction der kgl. rumänischen Staats- monopole die Vergebung der Lieferung der zur Zünd- hölzchenfabrication erforderlichen Materialien neuer- lich auf den 9. März l. J. ausgeschrieben hat. Zu liefern sind: 3000 Kg. weißer Phosphor, 8000 Kg. flüssiger Lack, 10.000 Liter Spiritus, 40 Millionen Stück Etiketten für Zündhölzchenschachteln Nr. 1, und 3 Milliarden Zünd- hölzchenstöcke. Eine Uebersetzung der Offertausschreibung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neuthorgasse Nr. 57, zur Einsicht auf. Die Haupt- und Specialbedingungen für diese Licitation und für die Lieferung dieser Materialien sind im „Monitorul-Official“, Nr. 180 vom 12. (24.) November 1895 verlaublich.

(Merarische Lieferungen.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz übermittelte uns die Nachricht, daß das k. k. Ministerium für Landesverteidigung auf den Bedarf für das Jahr 1896 eine Anzahl von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen (Feldkappen, Pantalon, Uhlanten, Mäntel, Stiefelsohlen, Leibbinden, leberne Schuhe, Hosenriemen, Leibriemen, Leibriementaschen, Gewehrriemen und Mantelriemen) bei Kleinengewerbetreibenden zu beschaffen beabsichtigt. Die Offerte haben bis 8. April

d. J., 12 Uhr mittags, beim genannten Ministerium ein- zulangen. Die betreffende Kundmachung, enthaltend die näheren Bestimmungen, die Offert- und Verzeichnißformulare und die Verzeichnisse über die zu liefernden Sorten und über die Lieferpreise, ist sowohl auf der Amtstafel im Grazer Rathhause, als auch auf der Amtstafel der Handels- und Gewerbekammer in Graz (im Flur des Hauses der Kaufmannschaft, Neuthorgasse Nr. 57) angeschlagen.

(Industrielle Verwendung der Edel- metalle.) Wie die Handels- und Gewerbekammer in Graz uns mittheilt, sind die im k. k. Finanzministerium verfaßten „Tabellen zur Währungs-Statistik“ für die Jahre 1893 und 1894 vor kurzer Zeit erschienen. Von den einzelnen Abschnitten dieses sowohl für die Industrie als auch für die Staatsverwaltung und die Wissenschaft höchst instructiven Sammelwerkes wurden auch Sonder- ausgaben veranstaltet. Der speciell das Gewerbe inter- essierende sechste Abschnitt dieser Tabellen über die „In- dustrielle Verwendung“ ist ebenfalls als besonderes (3.) Heft erschienen und kann zum Preise von 50 kr. ö. W. durch jede Buchhandlung aus der k. k. Hof- und Staats- druckerei in Wien bezogen werden.

(Regelung des Submissionswesens bei den Staatsbahnen.) Die Handels- und Gewerbe- kammer in Graz setzt uns in Kenntniß, daß sie nunmehr in der Lage ist, die mit 1. Jänner l. J. bei den k. k. österreichischen Staatsbahnen zur Einführung gelangten „Grundzüge für die Art der Vergebung der Lieferungen und Arbeiten bei der k. k. Staatsbahnenverwaltung“ an Interessenten kostenlos abzugeben.

(Lieferungen nach Serbien.) Laut einer Mittheilung der Handels- und Gewerbekammer in Graz benöthigt die Direction der kgl. serbischen Staatsbahnen in Belgrad eine Reihe von Eisen-, Stahl- und sonstigen Metallmaterialien. Zur Lieferung gelangen: Eisenblech für Locomotivkesseln, geripptes Eisenblech, Rund-, Quadrat- und Flachblech, eiserne Gasröhren, Eisenblech, Kesselnieten, Splinten, Eisensiebe, Schrauben, schweißbarer und här- tbarer Quadrat- und Flachstahl, gerippter Federstahl für Waggonsfedern, Rundstahl für Bohrer, Quadratstahl für Schabmesser, runder Messerstahl, Stahlblech und Stahl- draht. Die Offerte für diese Artikel sind bis 7. März 1896, 12 Uhr mittags bei der genannten Direction einzureichen. Ferner kamen zur Ausschreibung: gewöhnlicher und fagon- nirtter Kupferdraht, Messingblech, Messingdraht, Messing- schrauben, Messingringe, Tapezierernägeln, Zinkblech, Blei- blech, Bleiröhren, Schüsselblech, Schlagloth, Banco-Zinn in Stücken und Antimonium. Die Offerte für die eben genannten Artikel sind bis 9. März 1896, 12 Uhr mittags zu überreichen. Die Offertausschreibungen, enthaltend die Bestimmungen über die Quantität und Qualität der zu liefernden Materialien und die sonstigen Bedingungen, liegen im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neuthorgasse Nr. 57, zur Einsichtnahme auf.

(Lieferungen nach Rumänien.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz übersendet uns die Nachricht, daß das kgl. rumänische Kriegsministerium die Lieferung verschiedener Ausrüstungsgegenstände ausgeschrieben hat. Nachstehende Artikel gelangen zur Lieferung, wobei der Tag der Offertverhandlung in Klammern gesetzt er- scheint: 1000 Hörner und Trompeten (14. März d. J.), 50.000 Meter Leinwand für Betttücher und 25.000 Meter Leinwand für Kopfkissenüberzüge (18. März), 2000 amerikanische Ochsenhäute (20. März), 700.000 Meter amerikanischer Leinwand für Hemden und Unterhosen (26. März), 90.000 Meter Leinwand für Blousen (28. März), 120 vollständige Beschirungen für die Artillerie und 160 Officiersfädel (11. April). Ferner finden an bisher noch nicht bestimmten Tagen in den Monaten April und Mai l. J. Offertverhandlungen für die Lieferung von 100.000 Meter Leinwand für Unterfutter, 20.000 Meter Leinwand für Mützen, 2200 Meter dunkelblauer Baum- wollstoff, 20.000 Meter Flanell, 6000 Paar Sporen und 4000 Cavalleriefädel sammt Zubehör. Die Offerenten haben sich bei den Verhandlungen entweder persönlich oder durch Vertreter zu betheiligen.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 25. Februar wurde den beiden Ortsgruppen in Wr. Neustadt und den beiden Orts- gruppen in Tetschen a. d. Elbe für Ballveranstaltungen, den beiden Ortsgruppen in Komotau für ein Concert, der Ortsgruppe Herrnskretsch für verschiedene Veranstaltungen, der Ortsgruppe Zudmantel i. B. für ein Fest, der Orts- gruppe Prag für eine Kinatanzcopvorstellung, der Orts- gruppe Grottau für ein Kostümkränzchen und eine Samm- lung, der Ortsgruppe Postelberg für einen Ball, weiters der Stadtgemeinde Znaim und der Bezirksvertretung Postel- berg für Spenden, ferner der Gemeinde Liebesdorf bei Deutsch-Liebau für einen Gründerbeitrag, Herrn Gemein- deth Dolezal in Znaim für das Ergebnis einer Sammlung, der Stammtischgesellschaft „zur Traube“ in Mähr.-Osttau für eine Spende und endlich dem Männergesang-Vereine „Frohinn“ in Kleinborowitz für eine Sammlung der ge- ziemende Dank ausgesprochen.

Hierauf wurde die Dankagung des neugegründeten deutschen Gymnasiums in Friedel für eine Bücherspende zur Kenntniß genommen und das Begehren tschechischer Eltern in Trschemoschna um Wiederaufnahme ihrer zurück- gewiesenen Kinder in die Vereinschule abgewiesen. Nach Bewilligung einer Zulage für einen Lehrer in Kärnten und einigen Büchern aus den Vereinsvorräthen für die Volksbücherei in Starkstadt gelangten Angelegenheiten der Schulen in Innerfloruz, Außerfloruz und Gereut zur Berathung.

Kunst und Schriftthum.

Die „Illustrirte Welt“ ein Familienbuch im besten Sinne! Auch das uns vorliegende Heft (Nr. 16) ist dafür ein vollgültiger Beweis. Anmuthige Landschaftsbilder, wie: Montreux am Genfersee. Im Schnee. Reizvolles Genrebild, wie: „Such mich!“ v. Beytschlag — wechseln mit Gemälden von tiefer, tragischer Wirkung. Dem großen Eindruck des doppelseitigen Bildes „Nach dem Mastenball“ könnte sich auch der Frivolste nicht entziehen. Interessante Typen aus dem österreichischen Hochadel, der Hofburggesellschaft, zeigt „Die Jagdgesellschaft des Kaisers von Oesterreich“; die ungemein sympathische Herrscherpersönlichkeit selbst ist mit seltener Treue wiedergegeben. Kaiser Wilhelm II. sehen wir bei der Fahnenparade seiner Garderegimenter am Jubiläumstage des Deutschen Reiches. Dem Bierstatistiker sei noch die „größte Bierbrauerei der Welt“ empfohlen. In „Bahntechnikers Liebesgeschichte“ schüttelt der Bilderhumor übermüthig seine Schellenkappe. — Den markigen, vom frischen Leben durchpulsten Dorfroman repräsentiert „Der Geist von Hailsborg.“ Ihm reichen sich Alfred Stelzners ungemein wirkungsvolle Erzählung „Am türkischen Haß“ und M. Gerbrandts feinempfundene „Letzte Rose“ an.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. 5. B. Täglich Verfrachtet gegen Post-Nachnahme durch Apoth. A. Moll, k. u. k. Hoflieferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

UBERALL VORRATHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

CACAO-VERO
entöltet, leicht löslicher Cacao, feinste Marke.

Chocoladen
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicath- u. Droguengeschäften.

Thee „MESSMER“

Vorzügl. Theemischungen à n. 3. — u. 3.50 pr. 1/2 Ko. (Kaiserl. Kgl. Hoflieferant Frankfurt a. Main.)

10 Dekapack. 60 u. 75 kr.

Josef Vidouz, Max Wolfram, Droguerie, Burggasse 10.

Kathreiner's KNEIPP-MALZ-KAFFEE

ist als Zusatz zum Bohnenkaffee das **einzig gesunde Kaffegetränk**

Überall zu haben. 1/2 Ko. 25 kr.

Vorsicht! Der werthlosen Nachahmungen wegen achte man auf die Originalpakete mit dem Namen **Kathreiner**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Besitzt es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 31, sowie durch jede Buchhandlung.

Marburger Marktbericht.
Vom 15. bis 22. Februar 1896.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	25	28
Rindfleisch	Kilo	48	68	Kren		16	20
Kalbsteck		54	64	Suppengrünes		18	20
Schafffleisch		40	50	Kraut saueres		10	12
Schweinefleisch		50	64	Rüben sauerer		10	12
„ geräuchert		70	80	Kraut 1 Kopf		—	—
„ Fleisch		68	75	Getreide.			
Schinken frisch		49	51	Weizen	Stk.	5.30	5.70
Schulter		40	42	Korn		4.60	5.—
Victualien.				Berste		4.20	4.50
Kaiserauszugmehl		14	15	Hafer		3.—	3.30
Rundmehl		12	13	Kufurnip		4.20	4.50
Semmelmehl		10	11	Hirse		4.40	4.80
Weißpohlmehl		8	9	Haiben		4.20	4.60
Schwarzpohlmehl		6	7	Hijolen		6.—	7.—
Türkenmehl		10	11	Geflügel.			
Haidentmehl		16	20	Indian	Stk.	1.—	2.50
Haidentbrein	Liter	10	11	Gänse		1.50	2.—
Hirsebrein		13	14	Enten	Paar	—	—
Hirsebrein		10	11	Bachhühner		—	—
Weizengries	Kilo	16	18	Brathühner		70	1.—
Türkenries		12	13	Kapaune	Stk.	1.50	2.50
Berste gerollte		20	30	Dbst.			
Reis		12	28	Äpfel	Kilo	14	18
Erbsen		24	26	Birnen		12	16
Linzen		20	30	Nüsse		20	22
Hijolen		10	12				
Erdäpfel		—	4	Diverse.			
Zwiebel		8	10	Holz hart geschw.	Met.	3.20	3.30
Knoblauch		26	30	„ „ ungeschw.		3.80	4.—
Eier	7 Stk.	30	30	„ weich geschw.		2.40	2.50
Käse steirischer	Kilo	16	32	„ „ ungeschw.		2.80	3.—
Butter	1.10	1.50	1.50	Holzstohle hart	Stk.	70	75
Milch frische	Liter	10	10	„ weich		70	75
„ abgerahmt		8	8	Steinsohle 100	Kilo	72	96
Rahm süßer		20	28	Seife	Kilo	24	30
„ saurer		28	32	Kerzen Anschlitt		52	56
Salz	Kilo	—	12	„ Stearin		84	90
Rindschmalz		75	1.—	„ Styria		72	78
Schweinschmalz		68	70	Heu	100 Kilo	2.20	2.30
Speck gehackt		64	68	Stroh Lager		3.40	3.60
„ frisch		54	58	„ Futter		2.40	2.60
„ geräuchert		70	75	„ Streu		2.—	2.10
Kernfette		60	65	Bier	Liter	16	20
Zwetschken		24	28	Wein		28	64
Zucker		34	36	Brantwein		32	80
Kümmel		44	50				

Die berühmten GLEICHENBERGER QUELLEN

sind von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen.

CONSTANTIN-QUELLE,
bei allen Erkrankungen des Kehlkopfes und der Athmungsorgane.

EMMA-QUELLE,
empfiehlt sich in gleichen Fällen für schwächere Constitutionen, besonders für Kinder.

Gleichenberger Quellsoole.
das bestbewährte Inhalationsmittel bei katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege (Rachen und Nase).

Cur-Saison in Gleichenberg: 1. Mai bis 30. September.

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl Sauerbrunn.)

Der Postdampfer „Southwar“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 20. Februar wohlbehalten in New-York angekommen.

Kundmachung.

Die für den 6. und 7. März d. J. anberaumt gewesene Pfänder-Veigerung findet nicht an diesem Tage, sondern erst am 9. und 10. April statt.

Pfandleihanstalt.

Für einen Jeden

eine recht lohnende Nebenbeschäftigung auch in freien Stunden

150 fl. per Monat und Provision, bei guter Verwendung definitive Anstellung. Offerten an **A. Lukáš, Prag, 1334-11.**

Gartenerde

mehrere Tausend Kubikmeter sind **in der Stadt** zu verkaufen. Auch wird daselbst **Mauersand, Straßen- und Gartenschotter etc.** zu haben sein.

Anfrage: **Kaiserstraße u. Theatergasse 18.**

Hausverkauf.

Wegen eingetretenen Todesfalles kommen in Marburg (Steiermark) die Hausnummern 41—43 aus freier Hand zum Verkauf. Dieselben liegen gegenüber dem Südbahnhof und eignen sich wegen ihrer Lage sowie Räumlichkeiten ganz besonders für jedes Geschäft, insbesondere für ein Hotel. Dieselben verzinzen sich sehr gut und sind daher auch als Capitalanlagen sehr zu empfehlen. Gest. Anfragen wollen an den Eigenthümer **Joh. Urbantschitsch, Marburg, Zegethoffsstraße 41** gerichtet werden, welcher alle nähere Auskunft ertheilt. Unterhändler ausgeschlossen.

WOHNUNG

mit 4—5 Zimmern pro 1. Mai zu mieten gesucht. 395

Adresse in der Verw. d. Bl.

Köchinnen

Gute 394

juden Posten. Anfrage Herrng. 17.

Aviso für Damen!

Wegen vorgerückter Saison werden binnen 14 Tagen folgende Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft: **Jacken und Kindermäntel, Plüsch-, Pelz- und Stoff-Strägen, Radmäntel, Gabs, Regenmäntel, Pelzwaren, Nieder und Aufputzartikel.** Alle Bestellungen werden nach Maß gefertigt. 369

Josef Skalla,
Zegethoffsstraße 9.

Frisch geschlachtetes Fleisch, hinteres v. Schlängel, 5 Kilo-Körbe Rindfleisch fl. 2.25, fettes Kalbfleisch fl. 2.35, feinste Tafeläpfel 5 Kiloforb fl. 1.20, alles postfrei per Nachnahme liefert **R. Kamerling, Monasterchaska 34, Galizien.** 384

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. **Bei nur einigem Fleiße sind monatlich 100—300 Gulden zu verdienen.** Offerte sind **Budapest, Hauptpost, Fach Nr. 45** zu richten.

Weißer Rüben

sind zu verkaufen. Seigerhofgasse 5.

Einige grössere Wohnungen

gassenseitige Gewölbe, Magazine und Keller dürfen in der

Burg Marburg

neu vermietet werden. Nähere Auskunft in der Verwaltungskanzlei Burgmeierhof bei Marburg.

Gut und billig

Ein Ueberzieher fl. 9. Ein Frühjahrs-Anzug fl. 12. Ein Kammgarn-Anzug fl. 14 (garantirt rein Schafwolle) stets vorrätzig bei **Jacob Rothberger, k. und k. Hoflieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.** Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. — Nichtconvenirendes wird retournirt.

366



Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von **FRANZ NEGER**

29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie
Seidl & Baumann, Singer, Ersatztheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten
Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbrad für Strasse
von 10-12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12-14 Kilo zu den
billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäften 10 %
mehr. Reparaturen sachmännlich unter Garantie
gut und billigst.

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause.
Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur
Benutzung beigelegt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.
Filiale: Magenfurt, Wienergasse 10.



Louis Kuhne

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.

**Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch
brieflich, soweit es möglich ist.**

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Floßplatz 24 sind erschienen und
direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede
Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft.** Ein Lehrbuch und Rathgeber
für Gesunde und Kranke. 14te deutsche Auflg. (40 Tausend). 486 Seiten 8° 1896.
Preis M 4.—, geb. M 5.—. Erschienen in 14 Sprachen.

Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** Ein Prüfstein und Rathgeber
für jedermann. 6. stark vermehrte Auflage 1896. Preis M —.50.

Louis Kuhne **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Er-
zieher. Preis M —.50.

Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall** und ähnliche Krankheiten, deren Ent-
stehung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis M —.50.

Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde.** Lehrbuch einer neuen Untersuchungs-
art eigner Entdedung. Mit vielen Abbildungen. Preis M 6.—, eleg. geb. M 7.—.

Louis Kuhne, **Kurberichte aus der Praxis** über die neue arzneilose und
operationslose Heilkunst nebst Prospect. 25te Auflage. Unentgeltlich.

Preblauer Sauerbrunnen,

reinsten alkalischen Apfelsäuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chronischen
Catarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischen Catarrhen der Blase,
Blasen- und Nierensteinbildung und bei brennender Nierenkrankheit. Durch seine
Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes
Getränk. — Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,
Post St. Leonhard, Kärnten. 112



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfeinerung und Verfeinerung
des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Coilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.
Zu haben in Marburg bei H. J. Turad und in den meisten
Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl.
1.20. Versandt gegen
Nachnahme oder vor-
herige Einsendung
des Betrages.

PRAGER HAUSSALBE

aus der Apotheke des
B. Fagner in Prag

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden
in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen linder
und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Postverwandt täglich
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende ge-
setzlich deponirte Schutzmarke.

Hauptdepot:
B. Fagner, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag
Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-
son erfundene
amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-
Depot F. Siblitz, Wien, III., Salesianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn W. König,
Apotheker. 188

Keine Hühneraugen mehr!

Zur Saison!

vorzügliche
keimfähige Samen

der feinsten Gemüse- und Blumen-
Gattungen, aller Gras- und Klee-
sorten, Dekonomie- u. Waldsamen,
liefert in bester Qualität die seit 1811
bestehende Samenhandlung 290

„Zum schwarzen Rettig“
Graz, Murplatz 1
(gegenüber dem „Eisernen Haus“)
Vertrag mit der Samen-Control-
Station in Graz.

Verzeichnisse werden auf Verlangen
gratis verabfolgt u. spesenfrei eingekendet.

Erste Grazer Parquet- und Friessbrettel-Fabrik

Graz, Laubgasse 6 298

empfehlen ihre Waren in allen Größen mit geklebten
Fessel-Leisten, weiche und lärchene Schiffböden, ferner
ihre Füllgatter zum Schneiden von Bauholz und
Brettern bis zu 25 Meter Länge.

August Krziz & Otter.

Muster und Kostenvoranschläge gratis.



Kwizda's Gichtfluid.

Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel.
Stärkende Einreibung vor und nach größeren Touren. Preis 1
Flasche öst. Währ. fl. 1.—, 1/2 Flasche öst. Währ. 60 kr.

Haupt-Depot:
Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.
Zu beziehen in allen Apotheken.
Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich



Kwizda's Gichtfluid.

Josef Martinz

Marburg
Herrengasse 18
empfehlen
St. Petersburger



Gummi-Überschuhe
und


Schneeschuhe,
Herren-
Ledergamaschen
Kinderwägen
drei- und vierrädrige.

SCHUTZ-MARKE.



Wer sicher echten
Kneipp-Malz-Kaffee
will,
der kaufe den in rothen vieredigen
Paketen von
Gebrüder Ötz
Bregenz.

Mit Malz-Kaffee gemischt, ist Bohnen-
kaffee entbehrlich. — Ueberall zu haben.

Niederlage

von 211
echtem **Portland-Cement**
und
hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement 3. —, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70
Bei Abnahme von 10 Faß um 20 kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes **Carbolineum** zum Holzanstrich
100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 22—25 kr.

Kupfer-Vitriol
100 Kilo fl. 24.

Chloralkali-Eisenvitriol, Carbonsäure, Bodenwische,
Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl,
Blookers Cacao, Fattinger's Hunde-Kuchen

bei **Roman Pachner & Söhne**
Marburg a. D.

Womit soll man die Hunde füttern?

Schöne, gesunde, kräftige Hunde
erhält man nur durch Verabreichung von
Fattinger's
Patent-
Fleischfaser Hundekuchen

als Futter.
Empfohlen durch alle Thierärzte und
Kynologen. Prämiert mit goldenen
Medaillen. Prospective und Proben
gratis von
Fattinger & Co., Wien,
Wiedner-Hauptstraße 3.
In Marburg erhältlich bei H. Pachner & Sohn.



Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1896.

Ein Coupon, Nr. 3.10 lang, complete Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur	fl. 4.80 aus guter	echter Schafwolle.
	fl. 6.— aus besserer	
	fl. 7.75 aus feiner	
	fl. 9.— aus feinsten	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne zc. zc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksort zu bestellen: Große Auswahl, immer frisch (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen zc. zc.

Marburger Bade-Anstalt

= Badgasse 9. =

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Bannenbäder. 1876

Kluge Damen lieben

anstatt dem unbequemen, schädlichen, zerbrechlichen Mieder nur Schindler's

Büstenhalter

welcher unübertroffen bequem, gesund und dauerhaft ist und elegant kleidet, wie zahllose Anerkennungen beweisen. Zwei kais. u. königl. Privilegien.

In Qualitäten zu fl. 2.50, 4.00, 5.00 und 7.50 gegen Voreinsendung des Betrages oder per Postnachnahme nach Maßgabe des ganzen Brust- und Rückenumfangs (sog. obere Weite) zu beziehen nur aus der Fabrik

Heller & Schindler, Marlaschein in Böhmen und allen Geschäften, welche durch Placat mit obigem Text ersichtlich sind.



Kinderwägen
solidester Ausführung
per Stück von fl. 4.80 bis zu den feinsten Sorten empfiehlt
in sehr reicher Auswahl
H. J. Turad, Marburg
8 Burgplatz 8.



Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Begutachtung und durch tausende v. Dankschreiben anerkannt das einzige existierende, wirk. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr. bei Postvers. o. Nachnahme 90 kr. 707

K. Hoppe, Wien, XIV. Zinkgasse 22.



Gründlichen Zither-Unterricht

ertheilt im Zitherspielen und Musiklehre sowohl im, als auch außer dem Hause, zu mäßigen Preisen, **Thomas Tsech,** geprüfter Zitherlehrer in Marburg, Kärntnerstraße 39, 1. Stock.

Beachtenswerter Geldverdienst

besonderer Art und Dauer wird in jeder Pfarre verständigen, thatkräftigen und geachteten Personen geboten. Schriftliche Anfragen unter „9132“ Graz postlagernd. 220

Gekauft

werden **1000 HÜHNERAUGEN-**mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten **Thilophagplatten.** Erfindung des vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Freund** in Dedenburg. Ein Couvert 45 fr. — Hauptdepot für Süddeutschland bei Herrn **M. Wolfram in Marburg.** Drogenhandlung.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen **2142 KAISER'S Brust-Bonbons** Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brustcatarrh und Verschleimung.** Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes u. billigstes anerkannt. Zu Pak. à 20 fr. erhältlich bei **Rom. Bachner** in Marburg.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von geleglich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co., Budapest.** Begründet 1874.

Anker Liniment Capsici comp.
aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets kurzweg als **Richters Liniment mit „Anker“** und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. **Richters Apotheke** 2. Goldenen Löwen in Prag.



Obstbäume,

Obstzuchtlinge, Beerenzüchte, Rosen, Piersträucher, Alleeabäume, Spargelpflanzen zc. zc. empfiehlt billigst **Wilhelm Geiger,** früher Wittinhaber der Firma Klenert & Geiger, Baumhauere in Eggenberg bei Graz. Preisverzeichnis franco.

Altes Renommé. — Tausende Anerkennungen.
Frühjahr- u. Sommer-Tuch-Coupons.
Nouveautés für 1896.
Für ganzen Herrenanzug nur 2.30
" Feiltags- o. Salonanzug 6.—
" Herrenüberzieher . . . 3.—
" Waschanzug . . . 2.60
" Kammgarnhose . . . 2.10
sowie alle erdenklichen Tuchstoffe für jede Berufsclassen.
Versandt: per Nachnahme.
Garantie: Rückgabe des Betrages für Nichtpassendes.
Muster: Gratis und franco an Jedermann.
Für **Schneider:** Große Collectionen. Adresse:
D. Wassertrilling, Tuchhändler, Boskowitz, bei Brünn.

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter) Vielfach erprobtes Erfrischungs- und Stärkemittel nach grösseren Strapazen, Dauerritten zc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp zc.

Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutzhieren, wie **Pferden, Rindern, Schafen** zc., wenn **Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung;** vorzügliches Präservativ gegen seuchende Krankheiten. 2051
Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke. Zu haben in **W. König's Apotheke** in Marburg.

SARG'S anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel



viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes **Erhaltungsmittel gesunder u. schöner Zähne.** Ueberall zu haben. 2314

Trockenes Buchenbrennholz

bester Qualität, stets vorräthig und auch in ganzen Wagonladungen preiswürdig abzugeben bei

Straschill & Felber,
Lendplatz 1. Marburg, Lendgasse 12.

Herbabny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eßlust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalksalzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2202

Central-Versendungsdepot
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.
Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König. Gili: J. Kupferschmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröderfux, Graz: Ant. Nedved. Gonoibitz: J. Bospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Vizeu: Gustav Großwang, Ap. Mared: E. Reicho, Pettau: E. Wehrhalk, W. Wollstor, Radkersburg: W. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Bepolt, Wind-Graz: G. Ura, Wolfsberg: A. Guth.

Mathias Prosch
Marburg, Herrengasse Nr. 23.
Aelteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylindermaschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. **Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.**
In der **mechanischen Werkstätte**
Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in **Haustelegraphen und Telephon-Anlagen** unter Garantie zu den billigsten Preisen bei **Mathias Prosch.**



Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 kr.

In allen Galanterie-, Parfumerie- und Drogen-Handlungen käuflich.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wier. Tuchlauben 9 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric. C. Eržizek, A. Lininger-Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pötau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geschickter geschützter Adjustierung) von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III./3. Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari, W. A. König, Al. Horinek, Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ungar. Monarchie bei: 2101

W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.



Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

J. Kadlik's

conc. Verkehrs-Bureau in Marburg Burggasse 17

empfiehlt zum Ankauf: 358

Mehrere Zinshäuser in Marburg, Pötau zc. mit 4 1/2-6% reinem Zinsertrag im Preise von 10-50000 fl.

Mehrere Geschäftshäuser in Marburg und auswärts von 12-25000 fl.

Mehrere Gast- u. Kaffeehäuser in Marburg u. auswärts von 6-25000 fl.

Mehrere Familienhäuser mit Gärten von 3-8000 fl.

Mehrere Villen von 8-16000 fl.

Zwei Mühl-Realitäten mit 5000 fl. und 13000 fl.

Außerdem auch diverse größere u. kleinere Landrealitäten in der Umgebung von Marburg, sehr preiswürdig.



Marburg, Herrengasse Nr. 26.

Stäg. Pendelschlaguhr . . . fl. 10

Stäg. Pendeluhr, 2 Gewichte, 1/2 Stunde Repetition . . . fl. 14

Stäg. Pendeluhr, 3 Gewichte, 1/4 Stunde Repetition . . . fl. 22

Stäg. Salomuhren, Gongsfeder Schlag 14täg. Renaissance . . . fl. 20-40

Reparaturen billig mit 1jähriger Garantie.

Mufft-Automaten für Kaffee- und Gasthäuser zu Fabrikspreisen.

Dampfmaschine

2 Pferdekkräfte, gut erhalten, sowie großer Muster-Rasten, Drehbank zc. billig zu verkaufen. Anfrage Carl Ludwig's Nachfolger Alex. Wöhling, Marburg, Herrengasse 5. 377

WOHNUNG

mit 3 Zimmern sammt Zugehör ist mit 1. April zu vermieten. Anfrage Bürgerstraße 7. 367

Lehrjunge

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen bei Johann Simonitsch, Spezialewarenhandlung, Radkersburg.

Ein kinderloser Hausmeister

gesucht. Maurer bevorzugt. Anfrage Pfarrhofgasse 9. 363

Absolvirter Handelsschüler

wünscht Stelle in einem Holzgeschäfte im Comptoir und beim Holzbetriebe. Anfrage in der Verw. d. Bl. 326

Ein 378

Gemischtwaren-Geschäft

in einem größeren Markte Untersteiermarks, auf gutem Posten, mit einem Warenlager von ca. 8000 fl. ist unter günstigen Bedingungen abzulösen. Anfragen durch die Verw. d. Bl. unter „Geschäft 8000.“

Reines WEINGELÄGER

kauft zu den höchsten Preisen R. WIESER, Brennerei, Kötsch.

Zu verkaufen

ist aus freier Hand (wegen Kränklichkeit des Besitzers) eine schöne Realität in einem lebhaften Markte Mittelsteiermarks, wo sich ein k. k. Bezirksgericht und Steueramt befindet, und 1/4 Stunde von der nächsten Bahnstat. entfernt ist, mit lebendem und todtm Inventar, unter welchem sich 16 Stück schöne Kinder, 2 Pferde, Schweine und diverse Maschinen zc. befinden, um den billigen Preis von 20.000 fl. sammt dem dazugehörigen Arbeiterhaus. Die Realität besteht aus 29 Joch sehr guten Acker, Wiesen, und Obstgarten mit über 220 tragbaren Obstbäumen.

Das stockhohe Wohnhaus besteht aus 10 Zimmern, 4 Küchen, 2 Speiskammern und 1 Geschäftslocale mit anstoßendem Magazin, worin eine Gemischtwarenhandlung mit einem jährlichen Umsatz von 10.000 fl. betrieben wird, ist mit Ziegel gedeckt und gut gebaut, so auch alle anderen Wirtschaftsgebäude. Mit dem dazu gehörigen Arbeiterhaus werden nachweislich 500 fl. Hauszins eingenommen. Auch ist eine neue Wasserleitung angelegt, daher genügend und gutes Wasser vorhanden. — Vor einigen Monaten wurde auch eine Käferei eingerichtet, welche mit gutem Erfolge betrieben wird. — Auskunft in der Verw. d. Bl. 360

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß zufolge Erlasses der hohen Statthalterei in Graz vom 8. Jänner 1896, Zahl 35721 der Gemeinde Wuchern a. S. B.

zwei Rindviehmärkte

und zwar am 10. März (40 Märtyrer) und am 4. September (Kojalia) jeden Jahres bewilligt wurden. Sollte auf diese Tage ein Feiertag oder Sonntag fallen, so werden die Märkte den folgenden Tag abgehalten. Somit findet der erste Viehmarkt am Dienstag, den 10. März l. J. (40 Märtyrer) statt und werden hiemit alle P. T. Interessenten höflichst eingeladen, denselben recht zahlreich zu besuchen. Das erstmal werden keine Standgelder eingehoben.

Gemeindevorsteher Wuchern, am 15. Februar 1896. Der Vorsteher: Josef Widmoser.

Die grösste Reinheit u. Schonung der Wäsche

erzielt man durch Anwendung der Luft-Waschmaschine

„Triumph.“

Niederlage bei F. X. Halbärth in Marburg.



Das Neueste für Damen. Universal - Corsets,

macht wunderbare Taille und das Brechen der Rippen unmöglich, in guten Dreil-Fischbein,

III II I à fl. 2.50 à fl. 3.50 à fl. 4.50

grau, drap oder weiss, zu haben in Marburg bei Hein. Reichenberg, Hans Pucher, Carl Soss, und H. J. Turad

in Radkersburg bei Franz Wegschaidler, Johann Hualenz: in Mureck bei Anton Prisching und Joh. Kolletnigg.

Unser Universal-Corsetschützer ermöglicht, daß jede Dame ihr gebrochenes Nieder ohne reparieren zu lassen, tragen kann, das Paar um 50 fr. zu haben in allen besseren Mode-, Kurz- und Galanteriewaren-Geschäften.

En gros bei den Patentinhabern: Spitzer & Steiner, Wien, VII., Siebensterngasse 16A.



Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage 3 Burggasse 3

ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Gattungen

Herren-Anzüge.	Knaben-Anzüge,
„ Ueberzieher,	„ Ueberzieher,
„ Menciloff,	„ Menciloff,
„ Wettermäntel, Natur wasserdicht,	„ Wettermäntel, wasserdicht,
„ Paletot,	„ Paletot,
„ Mäster,	„ Mäster,
„ Loden-Sacco,	„ Loden-Sacco.
„ Rifado-Sacco,	etc. etc.
„ Schlaftröde.	

Spezialitäten in Kinder-Costümen.

Maßbestellungen werden aus den feinsten Modestoffen prompt angefertigt und billigst berechnet. Hochachtungsvoll

Leop. Klein, Schneidermeister.

Schicht's Patent-Seife

mit Marke ‚Schwan‘ ist die beste aller Seifen.

Geschäfts-Uebernahme.

Wir erlauben uns einem hohen Adel und P. T. Publicum die ergebenste Mittheilung zu machen, daß wir das seit Jahren hier bestandene

Fiakerei-Geschäft und Gasthaus

des verstorbenen Herrn Julius Stanzer käuflich an uns gebracht haben, und hoffen wir, durch unser eifriges Bestreben und aufmerksame Bedienung alle P. T. Kunden zufrieden zu stellen. Um geneigte Aufträge und Zuspruch bittend, zeichnen wir hochachtungsvoll 388

And. Krois & Lobnig,
Gasthaus- und Fiakerei-Besitzer, Franz Josefstraße 23.

Pickerer Flaschenweine

aus der 398

Graf Meran'schen Kellerei auf Johannisberg in Pickern bei Marburg.

Johannisberger Traminer 1890er . . .	große Flasche fl. 1.20
„ Aleinriesling 1890er . . .	„ fl. —.90
„ Aleinriesling 1893er . . .	„ fl. —.65
„ Rothwein Burgunder 1892er . . .	„ fl. —.65

Klein-Verchleiß in Marburg: Graf Meran'sches Haus, Tegetthoffstraße 15, beim Hausmeister.

Kundmachung.

Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß eine Bürgerhospitalspfründe zur Wiederbesetzung gelangt. Bewerber um diese Pfründe, mit der der Bezug von täglich 30 kr., einer Klafter Brennholz jährlich und der Genuß der freien Wohnung im städtischen Versorgungshause verbunden ist, haben ihre mit dem Bürgerbriefe, beziehungsweise mit dem Nachweise der bürgerlichen Abstammung oder Verwandtschaft belegten Gesuche bis längstens 15. März 1896 hieran zu überreichen.

Stadtrath Marburg, am 22. Februar 1896.
Der Bürgermeister-Stellv.: **Schmiderer.**

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung am 19. Feber 1896 beschlossen, es sei auf Grund des genehmigten Voranschlags des Gemeindehaushaltes pro 1896 behufs Deckung der außerordentlichen Erfordernisse bei der Gemeindeparrasse in Marburg ein Darlehen von 150.000 fl., wörtlich Einhundertfünfzigtausend Gulden ö. W. g. gen. Sicherstellung auf die Landwehr- und Infanterie-Kasernen, sowie auf sämtliche Gemeindeumlagen und Gefälle bei der Gemeindeparrasse in Marburg aufzunehmen. Nach den Bestimmungen des § 78 des Gemeinde-Statutes vom 23. December 1871 L. G. B. Nr. 2 ex 1872, verufe ich sämtliche wahlberechtignte Mitglieder der Stadtgemeinde Marburg zu einer Versammlung auf Mittwoch den 11. März 1896 um 9 Uhr vormittags in meine Amtskanzlei am Rathhause, um darüber abzustimmen, ob der Gemeinderaths-Antrag zur höheren Genehmigung vorzulegen sei. Die Abstimmung geschieht mündlich mit „Ja“ oder „Nein“ in das aufliegende Protokoll und wird am 11. März 1896 um 12 Uhr mittags geschlossen.

Die Nichterscheinenden werden als mit dem Gemeinderathsbeschlusse einverstanden angesehen.
Stadtrath Marburg, am 23. Februar 1896.
Der Bürgermeister-Stellv.: **Dr. Schmiderer.**

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General-Agentchaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Jakominiplatz 11.

Gewährleistungsfond über Kr. 15,000,000.

Versicherungsbestand über Kr. 78,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfalls-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vortheilhafte Associationsversicherungen, günstigste Leibrenten-Versicherungen und als **spezielle Neuheiten: die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme.**

Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung u. c. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen. 392

Auskünfte ertheilen sämtliche Vertretungen der Anstalt.

Haupt-Agentchaft für Marburg und Umgebung:

Tegetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Krzizek.

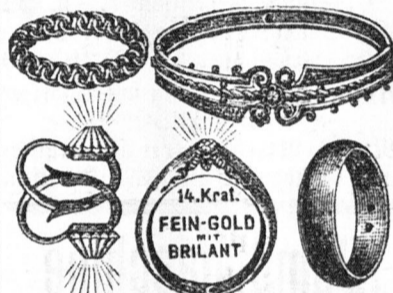
Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit, sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse meiner unvergesslichen Mutter, der Frau

Francisca Maier,

sowie für die Kranzspenden sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank.

Johann Maier,
Zimmermeister.



Gegründet 1860

Grosse Auswahl nur solider

Uhren

Gold- und Silberwaren

Michael Jäger's Sohn

Uhrmacher,

Marburg, Postgasse 1.

Aufträge pünktlich und schnell, unter reeller Garantie.

Dasselbst wird auch **ein Lehrjunge**

mit guter Schulbildung aufgenommen.

Echter

Stainer Schilcher

per Liter 48 fr. im Ausschank in Schneider's Gast- und Kaffeehaus.

Donnerstag

Haus-Unterhaltung.

Ein gut eingeführtes

Galanteriewaren-Geschäft

am **Laibacher Plakz**, frequenter Posten, ist unter **äußerst günstigen Zahlungsbedingungen** sofort oder später, Familienverhältnisse halber, abzugeben. Für eine junge Kraft die passendste Gelegenheit zu sicherer Existenz. Briefliche Offerte erbeten unter „G. 3. 88“ an die Verw. d. Bl. 381

Aus **seuchenfreiem Paderer Gebirge** sind abzugeben: 350

amerikanische Schnitt- und Wurzelreben

in besten Sorten. Anzufragen Herrengasse 33 im 1. Stock.

Doering's Seife mit der Eule.

Das beste, von allen schädlichen Nachwirkungen gänzlich freie Mittel zur **Schönheitspflege** Bewährter Erfolg. Schöne, zarte, jugendfrische Haut. Feiner Teint.

Nur garantiert **echt** wenn bezeichnet mit der **Eule.** Preis 30 kr. Ueberall käuflich.

An die P. T. Bauherren und Baumeister!

Winter geschlagenes Bauholz in allen Dimensionen, sowie Eichen- und 5/4 Bodenlatten liefert **Heinrich Witzler** in Oberförsch.

Local-Veränderung.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publicum von Marburg und Umgebung zur höflichen Anzeige zu bringen, daß er seine

Spengler-Werkstätte

von der Theatergasse 13 auf den Hauptplatz Nr. 11 neben dem Verkaufslocale verlegt hat, und bittet gleichzeitig seine geehrten Kunden, ihm das bis jetzt geschenkte Vertrauen auch fernerhin schenken und mit werten Aufträgen aller in sein Fach einschlägigen Arbeiten beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll **Friedrich Wiedemann.**

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör zum 1. Mai beziehbar, sucht eine kinderlose Partei. 385

Ein grauer Mops

hat sich verlaufen. Hört auf den Namen „Gigerl“. Abzugeben in der Bäckerei Müßel, Magdalenvorstadt.

Grosser Kakadu

mit gelber Haube entflohen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Carl Krzizek, Spezeriehd. Tegetthoffstraße.

Parterre-Loge

bis zum Schlusse der Theater-Saison zu vergeben. Anfrage bei J. Gaiser, Burgplatz. 380

Wäscherolle

wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 382

Möbliertes Zimmer

sogleich zu vermieten. — Auch wird ein Herr in Verpflegung genommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 376

Veredlungs-Korke

billigt bei 373. **Franz Swaty, Marburg.**

Visitkarten

in eleganter Ausführung empfiehlt **J. Kralik, Marburg.**

Echtes Saxlehner's Bitterwasser

Hunyadi János Quelle

Altbewährt. Verlässlich. Nach ärztlichen Gutachten unerreich in seiner sicheren, milden, gleichmäßigen Wirkung. Man verlange in den Depots ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser.“

Alois Kranegger

Steinmetzmeister, Tegetthoffstrasse 71. Marburg



empfehlen zu den billigsten Preisen: alle Gattungen von **Grab-Monumenten und Grust-Eindeckungen** aus schwarz, schwedischen, deutschen, böhmischen, italienischen und steirischen **Granit, Thorit und Syenit**, dann alle Arten **Marmor- und Sandsteine**. Ferner übernehme ich alle Arten **Kirchenarbeiten**. — **Tisch-, Credenz-, Pult- und Waschtischplatten** aus Marmor, Stiegentreppen und alle in das Baufach einschlagenden **Steinmearbeiten und Reparaturen** wie auch **Grabchriften** in feinsten Ausführung. 240